61. Freitag, den 13. März 1868. 61.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, den 11. März. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Vikar Einhaus zu Dülmen im Kreise Cösfeld; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Pfarrer und Metropolitanen Faber zu Markóbel im Kreise Hanau; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Proviantmeister Roeser zu Wittenberg und dem Amtmann Müller zu St. Goarshausen im Kreise Rheingau.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die vortragenden Räthe beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten: Geheimen Regierungs-Rath Herzog zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath, Geheimen Berg-Rath Dr. Achenbach zum Geheimen Ober-Berg-Rath, und Geheimen Bau-Rath Schönfelder, zum Geheimen Ober-Baurath; ferner den Regierungs-Rath v. Harling und den Finanzrath Wendt, beide zu Berlin, zu Geheimen Regierungs- und vortragenden Räthen bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen; dem General-Sekretair des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Geheimen Regierungsrath v. Salviati, den Rang der Räthe dritter Klasse; sowie dem technischen Kommissarius zur Beaufsichtigung der Bauausführungen der Märkisch-Posener-Eisenbahn, Regierungs- und Bau-Rath Schwedler zu Berlin, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; und dem bisherigen Wegbaumeister Söhlke zu Osnabrück den Charakter als Baurath; ferner den bei der Ober-Rechnungs-Kammer angestellten Geheimen Rechnungs-Revisoren Dulinski, Rey, Fritz, Brzosowski und Frommann den Charakter als Rechnungs-Rath; desgleichen den Geheimen Kanzlei-Direktoren beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Dummer und Klemann, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Ratzeburg, 11. März, Morgens. Unter den Vorlagen, welche der am 13. d. M. zusammentretenden Ritter- und Landschaft unterbreitet werden sollen, befinden sich u. A. Gesetzentwürfe betreffend die Aufbringung eines jährlichen Zuschusses zur Unterhaltung der im Herzogthum stehenden Truppen, ferner die Einführung des preußischen Berggesetzes, die Erhöhung des Zinsfußes der Landesschulden von 3½ auf 4 Prozent, endlich die Bewilligung einer Anleihe zur Deckung eines eventuellen Defizits des landschaftlichen Budgets.

Schleswig, 10. März, Abends. Wie es heißt, wird aus Mangel an einer passenden Lokalität die Verlegung des Sitzes der vereinigten schleswig-holsteinischen Regierung in hiesige Stadt noch bis auf Weiteres verschoben werden.

Wien, 11. März, Morgens. Die „Neue freie Presse" theilt mit, daß die Regierung eine Erhöhung der Promessensteuer beabsichtige. Dasselbe Blatt bezweifelt die Wahrheit des Gerüchts, daß die bislang steuerfreien Papiere auch zukünftig unbesteuert bleiben werden.

Triest, 11. März, Nachmittags. Der Lloyddampfer „Ceres" ist heute mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Dresden, 11. März, Morgens. Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Forth-Rouen, ist gestern nach Frankreich abgereist, um der Beisetzung seiner verstorbenen Gemahlin beizuwohnen.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer beantwortete der Kriegsminister eine Interpellation des Abg. May dahin, daß den bis zum 1. Oktober 1867 eingetretenen einjährigen Freiwilligen ihr Dienstjahr als dreijährige Dienstzeit in der aktiven Armee angerechnet werde.

München, 11. März, Mittags. Ueber die Besetzung des Ministeriums des Innern ist noch keine definitive Entscheidung getroffen. Regierungsdirektor Hörmann, welcher hier anwesend war, ist gestern auf seinen Posten nach Würzburg zurückgekehrt. Vor vollständiger Genesung des Königs dürfte eine Entscheidung nicht zu gewärtigen sein.

London, 10. März Abends. Unterhaus. Debatte über Irland. Das Haus ist vollständig besetzt. Maguire eröffnet die Diskussion, schildert die Leiden Irlands, verlangt eine durchgreifende Reform der irischen Kirchenverfassung und der Agrarverhältnisse und tadelt die halben Maßregeln. Neate beantragt, das Haus wolle in eine Motion aussprechen, daß derartige allgemeine Vorschläge, wie sie der Vorredner gemacht habe, nur dazu angethan seien, den Frieden und die Wohlfahrt Irlands zu beeinträchtigen.

Paris, 10. März, Abends. (Gesetzgebender Körper.) Die gestern überreichten Vorlagen, betreffend die Supplementar-Kredite pro 1868, so wie das Budget für 1869 wurden heute unter die Deputirten vertheilt. Die Hauptpunkte derselben sind im Bericht des Finanzministers vom 27. Januar bereits angegeben. Als Supplementar-Kredite für 1868 werden im ordentlichen Budget 61 Millionen Frcs. gefordert, davon 49 Millionen für Ausgaben zu militärischen Zwecken; ferner im außerordentlichen Budget 109 Millionen, wovon 57 für das Kriegsdepartement und 26 für das Marinedepartement. Die Mehrausgaben für 1868 werden auf 12 Millionen veranschlagt. Das ordentliche Budget für 1869 setzt die Ausgaben für das Kriegsdepartement auf 381 Millionen (3 mehr als im Jahre 1868). Im außerordentlichen Budget betragen die Gesammtausgaben 184 Millionen, davon 37 für das Kriegsdepartement und 21 für das Marinedepartement.

Das Preßgesetz und das Kontingentsgesetz werden morgen im Senate vorgelegt.

Paris, 11. März, Nachmittags. Der Generalgouverneur von Algerien, Marschall Mac Mahon, befindet sich auf der Reise hierher. Derselbe verlangt, wie versichert wird, die sofortige Gewährung von 1 Million Frcs. zur Milderung der Hungersnoth in Algerien.

Die „Patrie" spricht von einer unbedeutenden Bewegung, welche sich gestern in Toulouse anläßlich einer Inspizirung der Nationalgarde kundgegeben habe. Die Ordnung sei jedoch nicht ernstlich gestört worden.

Paris, 11. März, Abends. Der „Abendmoniteur" schreibt: Die friedliche Stimmung der Mächte tritt mit jedem Tage mehr hervor. Nach den Erklärungen des Staatsministers Rouher in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 4. d. Mts. sind die Beziehungen Frankreichs zu den übrigen Staaten niemals herzlicher gewesen. Die Weisheit der europäischen Kabinete wird in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Interessen, für die Befestigung des Vertrauens und für die Erhaltung der Ruhe heilsame Wirkungen hervorbringen.

Die Direktoren der „Liberté", des „Avenir", der „Revue des deux Mondes" und der „Debats" haben die Staatsanwaltschaft aufgefordert, einen Termin zur Vorladung Kerveguens vor das Zuchtpolizeigericht anzusetzen. Die Staatsanwaltschaft hat in Folge dessen einen Termin auf Freitag den 27. d. Mts. anberaumt. Morgen wird der Präsident des gesetzgebenden Körpers aufgefordert werden, seine Zustimmung zu der gerichtlichen Verfolgung Kerveguens zu ertheilen. — Die sechste Gerichtsabtheilung hat zwei Verurtheilungen des „Courrier français" wegen Verleumdung Perrins bestätigt.

Brüssel, 11. März, Nachmittags. Repräsentantenkammer. Bei der heute begonnenen Berathung der Gesetzentwürfe über die Armee-Organisation gab die Regierung die Erklärung ab, sie werde weder betreffs der Dauer der Dienstzeit noch betreffs der verlangten Kontingentsstärke Zugeständnisse machen.

Florenz, 10. März, Abends. Deputirtenkammer. Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Einkommensteuer. In der darauf erfolgenden Fortsetzung der Debatte über den Zwangskurs nahm die Kammer eine von dem Abgeordneten Corsi beantragte Tagesordnung an, durch welche das Ministerium beauftragt wird, gleichzeitig mit den übrigen Finanzvorschlägen einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Zwangskurses vorzulegen. Außerdem setzt die Kammer einen Ausschuß von 15 Mitgliedern nieder, um sich über den Stand des im Umlauf befindlichen Papiergeldes sowie über das Verhältniß der mit der Ausgabe des Papiergeldes betrauten Behörden zur Regierung zu unterrichten. Die Kommission soll ihren Bericht bis längstens zum 15. April erstatten. Die Kammer begann sodann die Diskussion über die von dem Abgeordneten Alvisi beantragte Familiensteuer.

Lord Clarendon hat Florenz verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Die Bemühungen desselben beim heiligen Stuhle sollen von keinem Erfolge begleitet gewesen sein. — Der amerikanische Admiral Farragut ist in Neapel eingetroffen.

Italienische Rente 52, 20. Napoleonsd'or 22, 78.

Petersburg, 10. März Abends. Der General Potapow ist zum Generalgouverneur von Wilna ernannt worden. Sein Vorgänger im Amte Graf Baranow wird in den Staatsrath eintreten.

Petersburg, 11. März, Morgens. Die Zollkommission hat eine bedeutende Zollermäßigung für Handwerksinstrumente, für verarbeiteten Stahl, Gußeisen, sowie für Messingdräthe, Bleigefäße, Zinn, ferner auch für Tuche und Trikotwaaren angenommen.

Aus der orientalischen Frage

kann sich, diese Möglichkeit ist heute noch nicht ausgeschlossen, leicht eine rumänische Frage entpuppen. Thatsache ist, daß eine mächtige politische Gährung die Bevölkerung der beiden Donaufürstenthümer durchzieht, die einer Ableitung nach Außen bedarf und für die Zwecke der großen europäischen Politik sehr gut zu verwerthen wäre. Die Existenz von aufrührerischen Banden, wie man sie von Paris aus behauptete, ist allerdings bestritten und soll lediglich die Erfindung des Exfürsten Kusa und der Börsen-Spekulanten gewesen sein. Auch Minister Golesko erließ ein Rundschreiben an die Mächte, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Er versichert darin nachdrücklich, daß auf keinem Punkte des rumänischen Gebietes bedenkliche Unternehmungen vorbereitet seien, nöthigt aber durch den Zusatz, daß die Regierung alle Maßregeln getroffen habe, um solchen Unternehmungen vorzubeugen, zu der Vermuthung, daß doch irgend etwas Verfängliches im Lande vorgehe.

Unverkennbar schenkt die Pforte diesen Vorgängen die gebührende Aufmerksamkeit, und wenn sie sich Reformversuchen zugänglich zeigt, so kommt einer der ersten Beweggründe wohl auf Rechnung der drohenden Stellung der Donauländer. Die Ernennung eines Armeniers zum Minister der öffentlichen Arbeiten erscheint durchaus im Lichte einer Konzession an die christliche Bevölkerung. Agathon ist, seitdem das ottomanische Reich besteht, der erste Christ im höchsten Rathe des Sultans, auch die anderen neuen Minister sind Männer des Fortschritts, aber was bedeuten in der Türkei einzelne Namen? Ein Wink des Sultans kann sie von ihren Stellen entfernen, und das Prinzip der Gleichberechtigung zwischen Christen und Musulmännern ist durch ein so zusammengesetztes Ministerium keineswegs festgestellt. Die christlichen Bevölkerungen, durch die Sympathien aller Großmächte unterstützt, verlangen gesetzliche Garantien, und da sie nicht hoffen, diese in ausreichendem Maße zu erlangen, so sprechen die Preßorgane unverholen von der Unabhängigkeit des Landes. Ein Blatt, die „Terra" vom 4. d. Mts. schreibt:

„Die Allianz unserer Regierung mit Rußland ist eine feststehende Thatsache und hat vorerst zum Zweck, für den Fall eine russische Intervention herbeizuführen, wenn die Türkei sich der Unabhängigkeitserklärung des Fürsten Karl mit Truppenmacht sollte widersetzen wollen. Sollte Rußland jedoch durch die Haltung der Westmächte daran verhindert werden, dann wäre es nur seine Aufgabe, das Princip der Nicht-Intervention dahin aufrecht zu erhalten, daß sich auch keine andere Macht in die Angelegenheiten der christlichen Völkerschaften mit der Türkei einmenge. Rumänien, fährt das Blatt fort, könnte seine Unabhängigkeit erreichen, ohne verabredete Demonstrationen zu machen, um den Orient in Flammen zu setzen, ohne die Sympathien der Westmächte dadurch zu lähmen und ohne das Land durch Rüstungen vollends zu Grunde zu richten."

Der offiziöse „Romanul" vom 5. d. giebt diese Angaben nicht nur zu, sondern bekräftigt dieselben sogar noch mit Nachfolgendem: „Die Pforte ist nicht der Meinung, wie sie die „Terra" gestern bezüglich der leicht zu erreichenden Unabhängigkeit ausspricht. Im Gegentheil hegt die Pfortenregierung die begründete Besorgniß, daß die Rumänien freiwillig gemachten Koncessionen ihr seitens Serbiens und Egyptens bald dieselben Forderungen zuziehen könnten. Dem gegenüber können wir nur das wiederholen, was wir schon längst ausgesprochen: Bewaffnung, nur Bewaffnung des ganzen Landes — und nehmen wir sie auch nur um eine Stunde früher vor — wird uns allen Angriffen gewachsen machen und unsere Wünsche erreichen helfen."

Noch mögen die aus Privatberichten aus Galatz und Bukarest stammenden Nachrichten erwähnt werden, denen zufolge die rumänische Regierung bereits Maßregeln getroffen habe, um in Bukarest und längs der Donau Truppen zu konzentriren.

Es kann Niemand hindern, wenn die Regierung, in der von Golesco erklärten Absicht, innere Bewegungen niederzuhalten, an den Grenzen Truppen koncentrirt. Der Fall einer Nichtintervention der Großmächte ist sehr wohl denkbar; es könnte offenbar nur in ihrem Interesse liegen, wenn es den christlichen Bevölkerungen der Türkei gelänge, sich selbst zu helfen. Die Reise des Prinzen Napoleon nach Berlin beruht, daran wird festgehalten, wesentlich auf diesem Gedanken, wie es denn auch andererseits nicht verkannt werden kann, daß Berlin der Ort ist, eine Politik der Nichtintervention zu stützen.

Es wird von dort u. A. den „Hamburger Nachrichten" geschrieben: „Unter den vielfachen Kombinationen, welche der Besuch des Prinzen Napoleon hervorgerufen hat, dürfte die nachfolgende am beachtenswerthesten sein. Daß für die napoleonische Dynastie ein Wendepunkt gekommen, wird von allen Gliedern und intimen Rathgebern derselben anerkannt. Nur über den jetzt einzuschlagenden Weg gehen die Meinungen auseinander. Prinz Napoleon gilt als Hauptvertreter der Ansicht, welche ein Bündniß mit Preußen und Italien, auf welches gestützt Frankreich eine gesicherte Machtsphäre im Mittelmeere und Orient gewinnen könnte, für den besten Weg hält. Der Kaiser, so wird erzählt, soll dieser Ansicht nicht hinneigen, vielmehr die Stärkung Oestreichs und dessen Gegensatz zu Deutschland für seine Zukunftspolitik am meisten in Betracht ziehen. Prinz Napoleon, so nimmt man an, soll vom Kaiser den Auftrag oder die Erlaubniß erhalten haben, sich zu überzeugen, wie unerreichbar ein engeres Einvernehmen mit Preußen sei. Der Besuch des Prinzen böte demnach dem Leiter der preuß. Politik die Gelegenheit zu einer neuen Probe von Umsicht und Gewandtheit ersten Ranges. Denn es ist wohl klar, daß beides gleich gefährlich wäre; ein rückhaltloses Entgegenkommen und ein unbedingtes Ablehnen. Alle näher stehenden Beobachter geben sich indeß mit Zuversicht der Erwartung hin, daß, wie auch die Dinge kommen mögen, und wenn auch die preußenfeindliche Richtung im Rathe des Kaisers Napoleon obsiegen sollte, Graf Bismarck den Vortheil sich nicht entreißen lassen wird, der willkürlich und ohne gerechten Grund Angegriffene zu bleiben."

Wenn es sich aber für Frankreich blos darum handelte, in der orientalischen Frage das Prinzip der Nichtintervention zu wahren, so würde die preußische Regierung sicherlich keinen Grund haben, ihre guten Dienste bei dem Kabinet zu St. Petersburg zu versagen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 11. März. Die heutige „Prov.-Korr." bestätigt meine gestrige Mittheilung über den Abschluß des Handels- und Zollvertrages zwischen dem Zollverein und Oestreich. Derselbe bleibt gültig bis zum Schlusse des Jahres 1877, wird aber von längerer Dauer sein, wenn er zwölf Monate vor diesem Termin nicht gekündigt wird. Es ist vereinbart, daß zwischen dem beiderseitigen Zollgebiet keinerlei Ein-, Aus- und Durchfuhrverbote bestehen sollen. Ausgenommen sind natürlich diejenigen Gegenstände, für welche ein derartiges Verbot aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten oder aus Rücksicht auf Kriegszustände erlassen werden müßte oder bereits besteht. In Bezug auf die Eingangs-, Ausgangs- und Durchfuhrzölle soll kein dritter Staat mehr begünstigt werden, als die kontrahirenden Theile sich zugestehen. In Folge dieser Bestimmung treten sämmtliche Begünstigungen, welche durch früher abgeschlossene Verträge bereits dritten Staaten eingeräumt sind, nun auch ohne Weiteres für die beiden Kontrahenten in Kraft. Ausgenommen sind nur solche Begünstigungen, welche andern Staaten ausschließlich durch Verträge eingeräumt und durch eine besondere und ausdrückliche Bestimmung von der Begünstigungsklausel ausgeschlossen sind.

Im Allgemeinen haben die durch diesen Vertrag stipulirten Verkehrserleichterungen auf Grundlage des freien Eingangs von rohen Naturprodukten und auf Grundlage ermäßigter Zollsätze für gewerbliche Erzeugnisse stattzufinden. Ausgangsabgaben werden beim Uebergang aus dem einen Gebiet in das andere nicht erhoben mit Ausnahme einiger bestimmt angeführter Artikel. Durchgangs-

abgaben fallen ganz weg. Von inneren Abgaben für Rechnung des Staats, der Kommunen oder Korporationen dürfen Erzeugnisse aus dem einen der kontrahirenden Gebiete in den anderen nicht höher betroffen werden, als die Erzeugnisse des eigenen Landes. Die Angehörigen beider Zollgebiete werden in Bezug der Abgaben beim Antritt und der Abgaben vom Betrieb von Handel und Gewerbe den Inländern gleichgestellt. Diese Vergünstigung findet jedoch keine Anwendung auf das Apothekergewerbe und die herumziehenden Gewerbe, für welche eine polizeiliche Erlaubniß erforderlich ist. In Bezug auf Märkte und Messen sollen die Angehörigen jedes Zollgebiets bei der Ausübung des Handels und dem Absatz eigener Erzeugnisse eben so behandelt werden, wie die eigenen Staatsangehörigen. Kaufleute und andere Gewerbtreibende, welche bereits Abgaben in ihrem Lande entrichten, sollen bei Ankäufen und Bestellungen im andern Gebiete keine weiteren Abgaben zahlen. Die Kontrahenten erhalten das Recht auf Zulassung von Konsuln in allen Plätzen, wo Konsuln dritter Staaten zugelassen werden. Auch sollen die Konsuln jedes Theils verpflichtet sein, den Angehörigen des anderen Theils gleichen Schutz, wie den Unterthanen des eigenen Staats, zu gewähren.

Wie man im Auslande über die Stellung der katholischen Kirche in Preußen urtheilt, ersieht man u. A. aus dem in Baltimore erscheinenden „katholischen Volksblatt“. Dasselbe behandelt in einem Artikel die Stellung der katholischen Kirche in verschiedenen Staaten und sagt darin u. A.: In Preußen ist der Katholicismus im Genuß einer Freiheit, wie weder das östreichische noch ein anderes Konkordat ihm gewährleistet hat. Dort wird die Freiheit der Kirche und ihres inneren Lebens nicht angetastet. Man beläßt der katholischen Kirche ihren Einfluß auf die Schulen, man mischt sich nicht in die Angelegenheiten ihrer Verfassung und Verwaltung und läßt ihr völlig freie Hand in ihrer inneren und äußeren Lebensentfaltung. Man kennt dort keine Jesuitenfurcht, keine Missionsverbote, keine Besorgniß für die deutsche Wissenschaft durch die Propaganda der Schulen, wie im katholischen Baiern. Die preußische Regierung versteht es, sich die Katholiken zu Freunden zu machen.“ Schließlich empfiehlt das Blatt den Katholiken in Süddeutschland, sich an Preußen anzuschließen.

— Verschiedene Blätter erwähnen das Gerücht, daß zu Anfang Mai d. J. der Kaiser Napoleon mit seiner Gemahlin nach Berlin kommen und von hier auch nach Wien gehen werde.

— Hinsichtlich der Spielbankfrage berichten verschiedene Blätter, daß die Regierung beabsichtigt, mit Strenge an dem Gesetz, so wie es aus den Berathungen der Kammer hervorgegangen ist, festzuhalten; die Spielbanken müssen am Sonntage geschlossen bleiben, und auch das sogenannte Privatspiel, wie es früher im Winter in Homburg stattfand, wobei man nur gegen Einlaßkarten Zutritt erhielt, die aber Jedem, der sie verlangte, verabfolgt wurden, soll nicht gestattet werden.

— Der Ausschuß des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes für Justizwesen versammelte sich heute Nachmittags zur Berathung des Vertrages mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, betreffend die Staatsangehörigkeit der Ausgewanderten.

— Die Kommission zur Ausarbeitung eines Civilprozeßordnungs-Entwurfs für das Gebiet des Norddeutschen Bundes berieth heute unter Vorsitz des Herrn Justizministers über die Frage wegen der Aufhebung der Schuldhaft.

— Es hat einigermaßen überrascht, daß dem Zollbundesrath schon jetzt ein Gesetzentwurf in Betreff der Tabaksteuer vorgelegt worden ist. Nach der „Weser Ztg.“ soll die Produktionssteuer auf inländischen Tabak in der Weise erhöht werden, daß sie statt 20 Sgr. durchweg 1 Thlr. 20 Sgr. pro Centner aufbringt (nach einer andern Angabe soll der Morgen mit 12 Thlr. besteuert werden). Der Zoll auf ausländischen Tabak soll von 4 auf 6 Thaler, der von Cigarren von 20 auf 25 Thlr. erhöht werden. — Dem „Frankfurter Journal“ gehen folgende nähere Angaben zu: „Es ist die Erhöhung des Eingangszolls für Tabak von 4 Thlr. per Ctnr. auf 6 Thlr. per Ctnr., sowie die Einführung der Morgensteuer im Inlande von 6 Sgr. per 3 Quadratruthen (preuß.) beim Zollbundesrathe beantragt. Für eingehende Tabakfabrikate sind beantragt: 1) Für Rauchtabak: Rollen, abgerollte oder entrippte Blätter, Karotten oder Stengel zu Schnupftabak 11 Thlr. per Ctnr.; 2) für Schnupftabak 20 Thlr. per Ctnr; 3) für Cigarren 25 Thlr. per Ctnr. Die Steuer von inländischen Tabak soll zum ersten Mal für den im Jahre 1869 gebauten Tabak erhoben werden. Eine Erlassung dieser Steuer soll eintreten bei Mißwachs und anderen Unglücksfällen, wenn die Ernte ganz oder größtentheils verdorben ist. In Süddeutschland wird diese Nachricht große Sensation erregen, besonders wenn man erfährt, daß Preußen von süddeutscher Seite veranlaßt worden ist, mit diesem Projekte jetzt vorzugehen.“

— Den Vertrauensmännern aus dem Landtage, welche Graf Eulenburg zu den Besprechungen über die inneren Reformen eingeladen hat, soll nach der „Weserztg.“ der Entwurf einer Kreisordnung als Anhaltspunkt für die Berathungen vorgelegt werden. Die Vorlage desselben an den Landtag ist, wie es scheint, absichtlich nicht erfolgt, um Erfahrungen vorzubeugen, wie diejenigen sind, zu welchen das Schuldotationsgesetz Veranlassung gegeben hat.

— An den preußischen Kriegsschulen participiren seit vorigem Herbst sämmtliche Kontingente der Norddeutschen Bundesarmee bis auf das großherzoglich hessische; von den süddeutschen Truppen hat sich die badische Division ebenfalls angeschlossen. Die Offizier-Aspiranten der letzteren besuchen, wie der „K. Z.“ geschrieben wird, die Schule in Engers, die des 12. königlich sächsischen Armeekorps die Schulen in Erfurt und Kassel. Auf diese Weise findet eine allmälige Verschmelzung des Offizierkorps der ganzen Bundesarmee statt, die ihrerseits wieder das beste Mittel zur Einheit des ganzen Heeres bildet. Auch die übrigen Militärbildungs-Anstalten, wie Kriegsakademie, Artillerieschule, die beiden Schießschulen 2c., sind Gemeingut geworden. Die im vorigen Jahre neu errichteten Kriegsschulen in Kassel und Hannover haben am 1. d. Mts. einen neuen neunmonatlichen Kursus begonnen. Die vier älteren Schulen, deren Kursus am 1 Oktober v. J. anfing, beenden denselben mit Ausgang Mai d. J. Um dem großen Zudrange an neuen Aspiranten zu genügen, hat dieser Kursus eine Abkürzung um zwei Monate erfahren, um die voraussichtlich der neue früher beginnen wird. In der Armee selbst ist der Bedarf an Offizieren, namentlich bei den neuen Armeekorps, noch nicht gedeckt.

— Die Verstärkung der Armee hat für die Kavallerie und Artillerie einen erheblichen Mehrbedarf an Remonten erforderlich gemacht. Es sind daher die Vorstände der königl. Gestüte dahin angewiesen, zur Deckung des benöthigten Bedarfs auf eine stärkere Benutzung der Beschälstationen hinwirken zu wollen.

— Eine k. Kabinetsordre vom 20. Februar d. J. genehmigt, daß die Eintheilung der Zahlmeister bei den Truppen in Zahlmeister erster und zweiter Klasse fortfalle; jedoch wird den Zahlmeistern das bisher für die Zahlmeister erster Klasse vorgeschriebene und in einer Rosette auf den Epauletten bestehende Abzeichen belassen.

— Der wegen Hochverraths unter Anklage gestellte Graf Platen reiste vor wenigen Tagen durch Breslau. Da er daselbst erkannt wurde, so hätte seine Festnahme erfolgen können, wenn dies in den Wünschen der Regierung läge; es geschah dies ebenso wenig, wie in Altona, wo der Graf ebenfalls rekognoscirt wurde.

— In einer Zuschrift an die „Kiel. Ztg.“ drückt der geheime Staatsrath Francke sein Bedauern über den Artikel der „Nat.-Ztg.“ aus, welcher die zwischen ihm und dem Prinzen von Augustenburg entstandenen Differenzen bespricht. Zum Schluß giebt Herr Francke die Erklärung, daß die stattgehabten Differenzen ihre Erledigung gefunden haben.

— Am Sontag war Professor Karl Vogt vom Prinzen Napoleon zum Dejeuner geladen.

— Die vorgestern im Universum zusammengerufene Vereinigung von Handwerkern Berlins, welche den Zweck hatte, Ursache und Abhülfe des Nothstandes in unserer Stadt zu bezeichnen, war eine der stürmischsten und komischsten, welche wohl je in einem Lokale stattgefunden haben. Ueber 3000 Personen standen dicht gedrängt bis in die fernsten Ecken und Hunderte verlangten von der Straße Eingang, in Folge dessen natürlich Scheiben, Tische, Stühle und Gläser zerbrachen, so daß der Vorsitzende die Versammlung ersuchte. beim Hinausgehen die Kosten dafür zu sammeln. Es sprachen unter häufigen Ruhestörungen etwa ein Dutzend Redner, unter ihnen, wenn auch nicht mit größtem Beifall, Herr v. Schweitzer. Man gab als Ursache des Nothstandes mancherlei an: Die Aufhebung der Wuchergesetze (!), welche die Geldnoth hervorgerufen habe, die Zuchthausarbeit, welche mit dem freien Arbeiter konkurrire, die Maschinenproduktion (!), das Zweikammersystem, Messen, Markthallen, Ausstellungen, das Gros der Reisenden (?), die Bevormundung des Staates und Kapitals, die stehenden Heere, den Branntwein. Als Mittel gegen den Nothstand wurde empfohlen: Ein Dreikammersystem mit Arbeitern als Gesetzgebern, eine Auktionshalle, wo man die Produkte der Arbeit an den Meistbietenden verkaufen könnte, Abschaffung der Zuchthausarbeiter, Uebernahme der Militärarbeiten durch freie Handwerker, Vorsicht bei den nächsten Wahlen und vor allem ein stürmisches Drängen bei der Regierung. Schließlich wurden zwei Resolutionen gefaßt, wozu sofort eine Deputation von 12 Mann erwählt wurde, welche sie an den Minister des Innern abgeben sollte. Als Humoristikum sei ferner noch erwähnt, daß die Versammlung den Beschluß faßte: Da Handwerkerarbeit auf Submission vergeben wird, so beschließt die Versammlung, daß die Beamtenstellen auch auf Submission vergeben werden sollen!!

— Ein auf Grund amtlicher Quellen zusammengestelltes Verzeichniß der in den alten Landestheilen der preußischen Monarchie bestehenden Aktien-Gesellschaften (mit Ausschluß der Eisenbahn- und Chaussee-Aktien-Gesellschaften) ergiebt, daß an dergleichen am Schlusse des Jahres 1867 überhaupt 225 aktiv waren. Dieselben zerfielen nach den verschiedenen Geschäftszweigen in:

I.	Bank- und Kredit-Aktiengesellschaften	13.
II.	Versicherungs-Aktiengesellschaften: a) Feuerversicherung 13, b) Lebensversicherung 9, c) Hagelschaden-Versicherung 5, d) Land-, See- und Flußtransport-Versicherung 11, e) Hypotheken-Versicherung 1, f) Rückversicherung 4	43.
III.	Bergwerks-, Hütten- und Eisenwaarenfabrik-Aktiengesellschaften	68.
IV.	Dampfschifffahrts-Aktiengesellschaften	12.
V.	Industrie-Aktiengesellschaften: a) Zuckersiederei und Raffinerie 6, b) Spinnerei, Weberei, Druckerei, Appretur u. s. w. 12, c) Maschinenbau-Anstalten 5, d) Anderweitige Fabrik- und Industrie-Aktiengesellschaften 16	39.
VI.	Anderweitige Aktiengesellschaften: a) Baugesellschaften 16, b) Gas- und Beleuchtungs-Gesellschaften 17, c) Wasserheilanstalten 2, d) Bade- und Waschanstalten 6, e) Wissenschaftliche und Anstalten der Kunst (zoologische und botanische Gärten, Theater u. s. w.) 9	50.
	Summa	225.

Nach den Städten, in denen die Aktiengesellschaften ihr Domicil haben, geordnet, haben ihren Sitz in Berlin 34 Gesellschaften, in Köln 19, in Stettin 16, in Magdeburg 13, in Breslau 10, in Essen 8, in Dortmund 7, je 5 in Aachen, Düsseldorf, Halle, Königsberg und Mühlheim; die übrigen Gesellschaften vertheilen sich zu je 3, 2 und 1 auf die größeren Fabrik- und die Provinzialstädte (darunter auch Posen mit dem Sitz einer Aktiengesellschaft).

Nach den Jahren der Genehmigung sind entstanden:

in den Jahren 1790 bis 1842	31	Gesellschaften,
" " " 1843 - 1849	25	"
" " " 1850 - 1859	111	"
" " " 1860 - 1867	58	"
giebt die obigen	225	Gesellschaften.

— Der verstorbene König Ludwig I. von Bayern hat, wie es heißt, etwa zwei Millionen hinterlassen, ein Vermögen, das weit hinter den Erwartungen zurückbleibt, die man allgemein hegte, und es klingt deshalb höchst unwahrscheinlich, wenn den „Hamburger Nachrichten“ aus Wien telegraphirt wird: die Gerüchte, daß der König von Bayern beabsichtige, dem Throne zu entsagen, gewinnen an Konsistenz, nachdem derselbe Haupterbe seines Großvaters geworden.

Hannover, 10. März. Der „H. K.“ schreibt: Die Prüfungen zum einjährig freiwilligen Dienste in den Kreisen Lüneburg und Harburg haben nicht so günstige Resultate geliefert, wie die hier in Hannover, Hildesheim und Celle abgehaltenen Prüfungstermine; die Zahl der Zurückgewiesenen ist erheblich höher. Mehrere Aspiranten schienen gar keinen Begriff davon zu haben, daß eine gewisse Bildung für Erlangung dieser Vergünstigung erforderlich ist. So hat sich in Lüneburg ein Hausknecht gemeldet in dem guten Glauben, ein Versuch könne nicht schaden. Im Kreise Harburg waren unter den Examinirten einige Schiffer, welche ihre Ansprüche darauf begründen zu können meinten, daß sie einige Fahrten mit Kohlenschiffen nach England gemacht hatten.

Hanau, 9. März. Zwei der Verbreitung der Aufruhrbriefe dringend verdächtige Personen sitzen seit gestern hinter Schloß und Riegel. Es sind dies zwei kurfürstliche niedere Forstbedienteste, von welchen der eine in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, der andere im Laufe des gestrigen Tages verhaftet worden ist. Der Schrecken beider Leute bei ihrer Festnahme soll groß gewesen sein. Man nimmt nunmehr mit Bestimmtheit an, daß das ganze Gewebe bis in seine innersten Fäden entwirrt werde — ja es soll dies sogar schon geschehen sein. (H. M. Z.)

Kiel, 10. März. [Zur Prüfung] für den einjährigen Freiwilligendienst haben sich nicht weniger als 1400 junge Leute angemeldet, von denen 160 allein aus Kiel. (In Altona beträgt die Zahl der Meldungen 250.)

Italien.

Rom, 5. März. Es ist dem Principe Doria im Vatikan sehr übel genommen, daß er seiner Tochter Guendelina gestattete, mit dem Grafen della Somaglia in Mailand eine Civilehe zu schließen. Die Vermählten kommen allerdings zur kirchlichen Einsegnung hierher, allein der Papst bemerkte, der Civilakt in Mailand sei überflüssig und ein böses Beispiel gewesen, weil ja jede im Auslande gesetzlich geschlossene Ehe auch im Königreich Italien ihre Gültigkeit behalte. Warum sei also die Kopulation nicht in der Hauskapelle der Doria zu Rom erfolgt? Die verstorbene Mutter der Donna Guendelina war eine Tochter Lord Shrewsbury's. Außer den Eminenzen d'Andrea und de Luca war kein Kardinal der Einladung zur Hochzeit gefolgt, sonst viel Adel, nur jener nicht, dessen Söhne als Zuaven oder in einem anderen Korps dienen, weil sie der Principe Doria bei der Einladung hatte ersuchen lassen, in Civilkleidern zu erscheinen.

Rußland und Polen.

— Die Nachricht verschiedener Blätter, daß die Wortführer des polnischen Adels damit umgehen, das Wielopolski'sche Projekt, wonach Polen durch ein unauflösliches Band an Rußland geknüpft werden sollte, zur Ausführung zu bringen, und daß sie zu diesem Zwecke dem Kaiser Alexander II. eine Denkschrift hätten überreichen lassen, wird von den polnischen wie russischen Blättern einstimmig für eine leere Erfindung erklärt.

Afrika.

Tunis, 3. März. Die Folgen einer zweijährigen Mißernte haben die Bevölkerung der Regentschaft Tunis derartig heimgesucht, daß keine Feder das hier herrschende Elend zu beschreiben vermag.

Julie Burow.

Am 21. Februar d. J. schied aus dem Erdenleben Frau Julie Pfannenschmidt, vielen unserer Leser als Julie Burow gewiß nicht unbekannt; denn unter diesem, ihrem Vaternamen, fand sie als Schriftstellerin einen nicht bedeutungslosen Anklang in der deutschen Lesewelt. Namentlich in Frauenherzen wird das „Wort der Frau“ eingekleidet in die schlichte Umhüllung naturwahrer Verhältnisse, manchen Funken der Sympathie erweckt haben. Wer so die zarten Saiten des menschlichen Herzens zu berühren verstand, wie sie es in ihren Erzählungen that, der mußte selbst ein reiches inneres Gemüths- und Phantasieleben haben, dem sprudelte der Quell der Poesie ungetrübt, der hatte, wie in die Sonnentage des Lebens, auch in die tiefe Nacht menschlichen Elends geschaut. Einen, wenn auch nur flüchtigen Blick in dieses nun vollendete Dasein zu thun, sei uns deshalb eine wehmüthige Aufgabe der Erinnerung.

Julie Burow wurde im Jahre 1806 in Bydullen, einem kleinen Orte an der russischen Grenze, geboren. Dort war ihr Vater, ein geistig begabter Mann, Beamter an den königlichen Salzniederlagen. Ihre Mutter, eine geborne Leo, war eine anmuthige und persönlich liebenswürdige Frau, wohlgeeignet, das zarte Kind zu überwachen und jenen unaussprechlichen Zauber auf dasselbe auszuüben, der nur aus einem treuen sorgsamen Mutterherzen fließen kann und schon in den ersten Lebensjahren jenen goldenen Samen in das junge Herz streut, der später aufgeht und zu herrlichen Blüthen und Früchten sich entwickelt.

Als Julie vier Jahr alt war, wurde die Familie nach Elbing versetzt und dort dem kleinen Mädchen das einzige Geschwisterchen, ein Bruder, geboren. Die Liebe der Schwester zu diesem Kleinen wurde schon in ihrer frühesten Kindheit für Julie ein Glück, dessen sie sich alsbald lebhaft bewußt war, ja, bei ihrem regen Geiste sogar ein Trieb für ihr eignes Streben. Als ältere Schwester fühlte sie trotz ihres zarten Alters schon das Bedürfniß, ihre Rechte geltend zu machen. Nur durch Fragen nach einzelnen Buchstaben, und indem Julie selbst sie zusammensetzte und Sylben sprach, lernte sie, ohne daß Jemand es wußte, lesen, und schon bald nach ihrem vierten Jahr las sie zum Erstaunen ihrer Umgebung dem in der Wiege schlafenden Neugebornen aus einem Buche fließend vor. Ihr Gedächtniß wurde durch das Behalten langer Gedichte, die sie eben hier oder dort hörte und sich selbst in Büchern aufsuchte, mehr und mehr geschärft, und wenngleich ihr Schulunterricht in der Elbinger Mädchenschule mit dem vierzehnten Jahre beendet war, so hatte sie, wenn auch nicht so viel auf der Schulbank, doch desto mehr aus dem offnen Buche des Lebens gelernt. Die Schule war für Julie eine Zwangsanstalt, ihr freier Sinn gewöhnte sich nicht an die beengende Form, namentlich war ihr das Erlernen von Handarbeiten, wie sie von einem heranwachsenden Mädchen verlangt wurden, eine drückende Last. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß sie auch darin trotz ihres Unlust eine große Fertigkeit erreichte.

Die freie wunderbare Gottesnatur, sie war der Tempel, in dem das junge ahnungsvolle Gemüth sich am liebsten erging.

Ein Nachbar ihrer Eltern hatte ein nicht unbedeutendes Treibhaus, das schon früh des Kindes Freude wurde, ihm auch zur Belehrung diente, denn hier fand die Wißbegierde ihre Befriedigung, hier machte sie die ersten Studien zur Botanik, horchte dem Wort des sie Belehrenden, und brachte es in dieser Wissenschaft zu einer nicht unbedeutenden Kenntniß, die ihr bei ihrer großen Blumenliebe im späteren Leben oft von Nutzen war.

Bei der Großmutter, einer frommen Frau, lernte die Enkelin so manches schöne Kernlied, das die Großmutter aus dem Gesangbuch absang. Aber Julie quälten die für sie oft unverständlichen Stellen der Lieder, und die alte Großmutter ließ sich nicht gern unterbrechen. Einst sang diese das Lied:

> Wie groß ist des Allmächt'gen Güte,
> Ist der ein Mensch den sie nicht rührt,
> Der mit verhärtetem Gemüthe
> Den Dank erstickt der ihm gebührt?

Da wollte die Enkelin entschieden wissen, was und wie ein verhärtetes Gemüth sei, ihrem feinen Ohr für die poetischen Laute unserer Sprache wurden materielle Ausdrücke eine Pein.

Als der Bruder das Gehen erreicht, spielten die beiden Kinder viele Stunden des Tages auf dem nahen Kirchhof. Hier erschloß der regen Phantasie des kleinen Mädchens sich ein neuer Reichthum, eine Welt voll Wunder und Freuden.

Das zarte Moos an der grauen Kirchhofsmauer, in dem die glänzenden Käfer so eilig hin und her liefen, die Blumen die auf dem jüngst noch so kahlen Hügel aufsproßten, ihre duftigen Knospen öffneten, die bunten Schmetterlinge, welche aus ihren Kelchen tranken, leicht und fröhlich aufflatterten in die reine Luft, über die armen Menschen hinweg, die an den schönen Blumenhügeln standen, und trotz Sonnenschein und Blüthenduft so bitterlich weinten, das Alles wurde beobachtet und erweckte Staunen, Verwunderung und Neugier in dem Kinde. Und dann grub der alte Todtengräber wieder ein neues Grab, wie schwarz und traurig sah die Erde drinnen aus, wie der schwarze Sarg, den man hinein senkte. Ernst tönte die Kirchthurmglocke, dumpf die herabfallenden Erdschollen.

Julie faltete andächtig die Hände, sie verstand das Alles noch nicht, aber es berührte sie mit wunderbarer Ahnung.

Ihre Blicke hoben sich empor zum gestirnten Himmel; auch

Massenhaft drängt seit Monaten die Bevölkerung aus dem Innern nach der Stadt; bis an das Ufer der See bei der Goletta (Hafen von Tunis) lagert unter erbärmlichen Zelten armes, abgemergeltes Volk und erwartet stieren Blickes den Tod. Wiewohl eine Kontrole kaum durchführbar erscheint, wird doch übereinstimmend die Zahl der in der Stadt Tunis Umgekommenen bis heute auf 20,000 angegeben. Auf den Kirchhöfen wurde anfänglich alles durcheinander geworfen, bald blieben auf den Gassen Kranke, Sterbende und Todte liegen, und ein pestilenzialischer Geruch füllte die Luft. Die fremden Konsuln hielten Rath; es wurde beschlossen, dem Bey energische Vorstellungen zu machen, daß bessere Maßregeln ergriffen würden, als: regelmäßige Säuberung der Straßen, Aufnahme der Kranken in einige große, zu Hospitälern umgewandelte Karavanserien, Austheilung von Lebensmitteln von Regierungswegen. Die Privatwohlthätigkeit that und thut aber das Meiste; denn der Bey ließ täglich an jeden Spital-Inwohner nur 5 Grammes Brod und etwas Oel zum Eintauchen desselben austheilen. Der Genuß des Oels zog aber Dyssenterie nach sich, woran Viele starben. Daher mag auch die Sage rühren, der Bey habe den Unglücklichen Arsenik ins Brod backen lassen, um sich von der Sorge für dieselben zu befreien.

Amerika.

Newyork, 28. Februar. Der Prozeß gegen den Präsidenten Johnson ist nun so weit gediehen, daß der Sonder-Ausschuß des Repräsentantenhauses mit der Aufstellung der Anklagepunkte nahezu fertig ist. Es sind ihrer vier; wie verlautet, beschuldigen sie den Präsidenten der Verletzung der Verfassung und des Amtsdauer-Gesetzes so wie der Bestechung. Die bisher geschehenen Schritte sind also folgende: Th. Stevens und Bingham werden von dem Repräsentantenhause beauftragt, den Präsidenten Johnson vor dem Senate wegen schweren Verbrechens anzuklagen; sie thun dies am 25., kündigen dabei die baldige Vorlegung der Anklagepunkte an und fordern den Senat auf, den Präsidenten vorzuladen. Der Präsident des Senates, B. Wade, ernennt darauf einen Ausschuß von sieben Mitgliedern zur Erwägung der Angelegenheit. Unterdessen nahm der Ausschuß des Repräsentantenhauses seine Beweise auf und verhörte als Zeugen den von Johnson zum interimistischen Kriegsminister ernannten Gen. L. Thomas, den Gen. Emory u. den Obersten Wallace, während das Haus zugleich einen Beschluß faßte, welcher die Besprechung der Klagepunkte auf einen Tag beschränkt und solche Anträge ausschließt, deren Zweck nur eine Verzögerung der Angelegenheit sein würde. Neben diesen Verhandlungen der beiden Häuser her spinnt sich der Streit zwischen Johnson und Stanton fort. Ersterer läßt letzteren vor Gericht laden, damit er sich wegen seines Verbleibens im Kriegsministerium verantwortte; außerdem klagte L. Thomas gegen Stanton auf 150,000 D. Schadenersatz wegen unberechtigter Freiheitsberaubung. Um die Volksstimmung zu kennzeichnen, sei erwähnt, daß der Senat von Pensylvanien, die republikanische Konvention von Wiskonsin und eine republikanische Massenversammlung in Chikago sich zu Gunsten den Anklage ausgesprochen haben, während die gesetzgebende Versammlung von Kalifornien das Gegentheil that. Das Repräsentantenhaus von New-Jersey hat den Beschluß gefaßt, Angesichts der Gefahr, in welcher das Land schwebe, die militärischen Hülfsmittel des Staates zu untersuchen, und die Newyorker Polizei hat sich der Namensliste der Gesellschaft „Johnson-Klub" versichert, weil ein Bruch des bürgerlichen Friedens drohe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. März. Konzert in der Aula der Realschule zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt und der Elisabethstiftung am 11. März. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und nicht Wenige hatten sich wegen Raummangels den Besuch des Konzerts versagen müssen. Letzteres zeichnete sich vor seinen diesjährigen Vorgängern durch ein sehr reiches Programm aus und währte bis gegen 10 Uhr. Der Orchesterverein unter Leitung des Herrn Gürich eröffnete dasselbe mit der Mozartschen Synfonie D-dur, durch deren gelungene Ausführung der Verein schon im Logensaale sich die lebhafteste Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen erworben hatte. Durch die gestern bewiesene Sicherheit der zum Theil sehr jugendlichen, durch ältere bewährte Musiker freundlich unterstützten Kräfte hat der Verein seine Berechtigung zum öffentlichen Auftreten nur noch vermehrt. Frau Chodowiecka trug als zweite Programmnummer eine Komposition ihres Gatten, der sich damit bei unserem musikliebenden Publikum als Komponist gewiß mit Glück eingeführt hat, in ihrer bewährten Gesangsweise mit vielem Ausdruck vor. Besonders leicht und gefällig war der Vortrag des wundervollen Taubertschen „Ich muß nun einmal singen."

Für das Piano hatte Frau Direktor Schwemer ein paar Kompositionen gewählt, die eine ausgezeichnete Künstlerschaft erfordern. (Elfenreigen von Kullak und Thalbergs große Phantasie über „Don Juan"). Daß dieser Aufgabe meisterhaft durch ein technisch vollendetes, graziöses Spiel entsprochen wurde, bezeugte der sich allgemein kundgebende Beifall.

Aufs höchste überrascht waren wir in Frau Schmit-Bidô, eine Violinvirtuosin von Gottes Gnaden kennen zu lernen, eine jener seltenen Erscheinungen, denen selbst der rigoroseste Musiker strengster Richtung, Virtuosität verzeihen, und sich ihrem Bogen beugen muß. Tritt uns Virtuosität so imponirend entgegen, daß wir sogar jedes Gefühl des Staunens über mühsam erlernte Fertigkeit, und Ueberwindung technischer Schwierigkeiten entbehren, dann geben wir uns gern dem Genuß hin, den Schöpfer im Augenblicke des Schaffens zu belauschen, unmittelbar aus der Quelle warmen, vollen Lebens zu schöpfen.

Es ist unnöthig zu erwähnen, worin die Vorzüge der Künstlerin bestehen, da uns etwas so unbedingt Fertiges und Großes geboten wird, daß wir dem Geist und Leben hervorzauberden Bogen mit größter Hingebung folgen müssen. Wir freuen uns, daß uns die Gelegenheit geboten ist, in einem am Schluß dieser Woche von der Dame veranstalteten Konzerte, dieselbe nochmals zu hören, um so mehr, als das Programm auch einige klassische Nummern (Sonate v. Beethoven und Konzert v. Mendelssohn) enthalten wird.

Herr Chodowiecki zeigte in dem Vortrage zweier Lieder von Schubert und Schumann seine bedeutende künstlerische Befähigung für den Liedergesang, und wir hoffen ihm in unseren Künstlerkreisen, worin die Tenore immer gesucht sind, noch manchen Genuß verdanken zu können.

— [Schwurgerichts-Verhandlung vom 9. März.] Auf der Anklagebank sitzt die verehel. Wanda Schmidt. Sie ist bereits acht Mal wegen Arbeitsscheu, zwei Mal wegen gewerbsmäßiger Unzucht, ein Mal wegen Beleidigung von Beamten, ein Mal wegen Diebstahl bestraft und steht jetzt wieder unter der Anklage des Diebstahls.

Der Sachverhalt ist folgender:

Die Angeklagte wohnte als Aftermietherin bei der Tagearbeiterin Emilie Sawade, und zwar hatte jede von ihnen eine Stube inne; beide Stuben lagen neben einander und waren nur durch eine unverschlossene Thür getrennt gewesen.

Im August v. J. vermißte die Sawade verschiedene Gegenstände aus ihrer Stube. Sie schöpfte sofort auf die Angeklagte Verdacht, daß diese sie gestohlen hätte und ließ nunmehr Vorsichtshalber ein starkes Vorlegeschloß an ihrer Thür anbringen, welches sie beim Weggehen stets verschloß. Aber auch dies half nichts. Der betreffende Dieb stahl nach wie vor, ohne daß es der Sawade trotz der größten Bemühungen gelang, ihn zu überraschen, bis zuletzt folgender Vorfall die Thäterschaft der Angeklagten außer Zweifel setzte.

Am 7. September v. J. war die unverehel. Ernestine Donner bei der Sawade zum Besuch. Diese mußte während der Anwesenheit ihres Besuches einen nothwendigen Gang gehen und ersuchte die Donner, nachdem sie ihr ihre früheren Wahrnehmungen mitgetheilt, sie möge sich in der Stube einschließen lassen und darauf achten, was sich in der Zwischenzeit zutragen würde. Die Donner erklärte sich bereit und verließ die Sawade demnächst ihre Stube, schloß dieselbe fest zu und verließ durch die Wohnung der Angeklagten, in welcher letztere anwesend war, das Haus.

Die Donner verbarg sich hinter den an der Wand hängenden Kleidern und verhielt sich ganz ruhig. Nach einiger Zeit hörte sie, daß an der Thür gerüttelt und diese demnächst mit einem Schlüssel geöffnet wurde. Sie sah hierauf die Angeklagte eintreten und sodann einige Sachen an sich nehmen, bis sie schließlich auch an die Kleidungsstücke, hinter welchen die Donner versteckt war, herantrat und diese nun gewahr wurde. Sie entschuldigte sich damit, daß ihr der Betrag von 1 Thlr. 5 Sgr. entwendet worden und sie das Geld suche, — bat die Donner, der Sawade nichts zu sagen, legte die Sachen wieder fort, entfernte sich und schloß auch die Thür von Außen wieder zu, so daß die Sawade bei ihrer Heimkehr das Schloß unversehrt fand und erst von der Donner den Vorfall erfuhr.

Die Angeklagte leugnete und behauptete, daß die Donner und die Sawade diese Geschichte nur aus Haß gegen sie erfunden hätten.

Die Geschwornen glaubten nun ihr allerdings nicht, konnten aber auch andererseits von der Schuld der Angeklagten nicht völlig überzeugt werden. Sie erachteten sie in Betreff der ihr zur Last gelegten einfachen Diebstähle für nicht schuldig. Dagegen lautete ihr Verdikt in Betreff des schweren Diebstahls auf „schuldig", aber nur mit 7 gegen 5 Stimmen, so daß der Gerichtshof in Berathung treten mußte. Dieser schloß sich der Majorität der Geschwornen an und verurtheilte die Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrenverlust wie Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

— [Schwurgerichts-Sitzung vom Dienstag den 10. d. M. — Schluß.] Am 22. November v. J. Abends wurde dem Bäckermeister Carl Handke zu Schrimm aus seinem Holzstalle, dessen Thür am Nachmittage dieses Tages mittelst eines Vorlegeschlosses wohl verschlossen worden war, eine Holzaxt gestohlen. Der Diebstahl, Gegenstand der zweiten heut zur Verhandlung gebrachten Anklage, war in der Art zur Ausführung gebracht worden, daß mit Gewalt an dem die Holzstallthür verschließenden Vorlegeschloß das Blech auf der Seite, auf welcher sich das Schlüsselloch befand, abgesprengt, der Bügel verbogen und dadurch das Schloß und die Thür geöffnet worden war; er charakterisirte sich sonach im Sinne des Straf-Gesetzbuchs als ein schwerer.

Diesen Diebstahl gemeinschaftlich und nach vorheriger Verabredung verübt zu haben, sind der Schuhmachergeselle Wladislaus Schulz und der Müllerlehrling Wladislaus Lipinski, beide aus Schrimm, geständig. Sie beschuldigten zugleich die schon einmal wegen Hehlerei im vorigen Jahre mit je einem Monat Gefängniß bestraften Handelsmann Itzig und Friedrike Fuß'schen Eheleute aus Schrimm, daß sie ihnen diese Axt für 10 Sgr. abgekauft hätten, obwohl sie von ihnen, speciell von Schulz erfahren, daß sie gestohlenes Gut sei. Die Fuß'schen Eheleute bestritten dies zwar, ihre vielfachen Widersprüche aber, in die sie sich im Laufe des Verfahrens verwickelt hatten, wie überhaupt die ganze Lage der Sache, erweckte in den Geschworenen die Ueberzeugung von ihrer Schuld und mußten sie diese unter Annahme mildernder Umstände mit der Verurtheilung zu 14 Tagen und resp. 4 Wochen Gefängniß büßen. Die härtere Strafe traf die Ehefrau, die bei dem Kauf der Axt besonders thätig gewesen war. Auch dem Schulz und Lipinski wurden mildernde Umstände zugebilligt und ersterer, der schon einmal wegen Diebstahls, ein zweites Mal aber wegen Theilnahme an einem solchen bestraft worden war, zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrenverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht, letzterer zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

+ Adelnauer Kreis, 9. März. [Mord; Postalisches; Patriotisches.] Eine scheußliche Mordscene, welche sich Sonntag Abend zugetragen, war die Neuigkeit des den gestrigen Wochenmarkt in Ostrowo besuchenden Publikums. Ein vierzehnjähriges Mädchen war von einem Bäckermeister in Ostrowo beauftragt, am genannten Tage Nachmittags Backwaaren nach dem 1 Meile entfernten P. zu besorgen. Mit dem Erlös von 1 Thlr. und einigen Sgr. begab sich wohlgemuth gegen Abend das lebenslustige Kind nach O. zurück. Da wird es unterwegs von einem Kerle angefallen, der sich der Baarschaft zu bemächtigen beabsichtigt. Das Kind wehrt sich, doch nur zu bald unterlag es dem scharfen Messer des Mörders, der dem armen Geschöpf den Hals durchschnitt. Gestern Vormittag wurde in Ostrowo ein Tagelöhner aus T. unseres Kreises durch Polizeimannschaften eingebracht, welcher der Thäterschaft bezüchtigt wird. Kurze Zeit — Sonntag Abend — nach der verübten Greuelthat ist dieser in dem Wirthshause in P. arretirt worden, woh er, um sich für das Sündengeld gütlich zu thun, eingekehrt war. Seine Stiefel und Hände waren mit Blut befleckt; ebenfalls soll man das Messer, vom Blut geröthet, dem Bösewicht abgenommen haben. Der Leichnam besitzt — der Mittheilung gemäß — auch an den Handtellern Schnittwunden und dürfte dieser Umstand die vermuthete Gegenwehr erhärten.

Nachdem die Krotoschin-Raschkower Chaussee dem Verkehr übergeben worden, hat die königl. Oberpostbehörde zum Etablissement einer Postexpedition in Roschki — dem Mittelpunkt dieser Strecke — die erforderlichen Anordnungen getroffen, und soll in nächster Zeit hier auch eine Umspannung zur Einrichtung gelangen. Ob nun die Personenpost von Posen nach Ostrowo direkt von Kozmin über Roschki und Raschkow geführt und die mit circa 300 Unterschriften versehene Petition aus hiesiger Gegend in dieser Angelegenheit höheren Orts Berücksichtigung gefunden, schwebt noch ein Dunkel, und doch wäre die baldige Realisirung dieses allgemeinen Wunsches nicht allein für unsere Gegend, sondern überhaupt für das reisende Publikum, welches die bisherige Tour über Krotoschin, mindestens $1\frac{1}{2}$ Meile Umweg, zurücklegt, ein Werk der Gerechtigkeit.

Die Sammlungen für Ostpreußen werden iu unserem Kreise fortgesetzt. Das k. Distriktsamt Adelnau hat 49 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. an die Kreiskasse behufs Weiterbeförderung eingesandt.

Behufs diesjähriger Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs hat sich hier ein Komité gebildet, welches außer andern festlichen Veranstaltungen, auch ein Festdiner in dem Langeschen Saale beabsichtigt; für Fastenspeise wird gleichfalls gesorgt.

Die Trichinenkrankheit ist vor einigen Tagen auch wieder in Ostrowo aufgetreten. Eine junge Dame erkrankte nach dem Genuß einer Wurst davon, ist indeß bereits hergestellt.

* Kurnik, 10. März. [Konzert.] Sonntag den 8. März wurde den Bewohnern von Kurnik und Umgegend ein großer, hier sehr seltener Genuß bereitet. Das vom Hrn. Lehrer Paschel und einem Komité, bestehend aus Hrn. Oberamtmann Graßmann, Hrn. Apotheker Tolz und Hrn. Bürgermeister Vorwerk zum Besten der hiesigen Armen veranstaltete Konzert nämlich bot im Arrangement und in der Ausführung so viel des Guten und Schönen, daß die Befriedigung des äußerst zahlreich versammelten Publikums eine allgemeine war, und sich mehrmals in stürmischem Applaus und Da Capo-Ruf zu erkennen gab. Besonders gefielen die beiden 8händigen Pièçen für 2 Flügel (Reveil du lion von Koutzki — 500,000 Teufel-Polonaise, arr. von Burchardt), von hiesigen Damen und dem Dirigenten recht brav exekutirt; ferner die Vorträge der Gäste aus Schrimm, die sich trotz des schlechten Wetters zahlreich eingefunden hatten. Der Konzertgeber selbst bewährte sich von Neuem als vorzüglicher Pianist, Cellist und Sänger, und wird ihn der Ausfall dieses ersten Konzerts hoffentlich recht bald zum Arrangement eines zweiten veranlassen. Wie wir hören, ist der Ertrag des Konzerts ein für die hiesigen Verhältnisse sehr bedeutender gewesen, und wird damit vielen hiesigen Armen geholfen werden können.

X Krotoschin, 10. März. [Brandstiftung; Wohlthätigkeits-Konzert; Rohheit; Postalisches.] Anfangs voriger Woche sind in der von hier kaum eine Meile entfernten Stadt Zduny am Tage 8 Scheunen abgebrannt. Die dem Arbeitstande angehörigen Brandstifter sind beinahe auf frischer That ergriffen, festgenommen und noch an demselben Tage in das hiesige kgl. Kreisgerichtsgefängniß abgeliefert worden. Man versicherte mir, daß durch ihre Festnahme das beabsichtigte Inbrandsetzen des dortigen Militär-Reitstalles verhindert worden ist. — Am 5. d. Mts. fand im Cynalewskischen Saale hierselbst ein vom Musiklehrer Herrn Schnabel veranstaltetes Konzert zum Besten der hiesigen Nothleidenden (ohne Unterschied der Konfession) statt. Es wirkten viele hochgestellte Damen und Herren, darunter auch der Kapellmeister Ruscheweyh, mit. Ein israelitischer Herr, der vielleicht ungenannt sein will, hat, obgleich der Eintrittspreis blos auf 10 Sgr. festgesetzt war, 10 Thlr. gespendet. Der Reinertrag ist dem Vorstande des hiesigen Jungfrauenvereins zur Vertheilung überwiesen worden. Man muß anerkennen, daß sich der Wohlthätigkeitssinn in hiesiger Stadt in neuester Zeit bedeutend belebt hat, denn man beabsichtigt, schon wieder Wohlthätigkeits-Konzerte und Bälle zu veranstallten. — Der Einwohner Ruß von hier, den ohnedem die Vorsehung schon hart genug leiden ließ, wurde nach einer der kgl. Staatsanwaltschaft erstatteten Anzeige unlängst an einem Abende auf der Straße von 3 oder 4 Müllergesellen angefallen und mit einem längeren glühenden Eisen an dem Hintertheil seines Körpers so bedeutend verletzt, daß er lebenslänglich verkrüppelt sein wird. Es fällt hierbei der Umstand erschwerend ins Gewicht, daß die Frevler, denen man schon auf der Spur ist, die That nicht aus Rache oder Gewinn, sondern zur bloßen Belustigung verübt haben. — Mit Anfang d. M. ist zwischen hier und

---

dort Alles unbegreiflich, unfaßbar für das Kindesherz, wie später für die Erwachsene, aber für das ganze Leben blieb ihr dieses Aufschauen zu den Sternen als erhebender Trost, wenn des Tages heiße Stunden sie gedrückt.

Bald trug man auch die Großmutter auf den Kirchhof. Ihr Grabhügel wurde den beiden Kindern das liebste Plätzchen.

Die Einsegnung, bald nach vollendeter Schulzeit brachte Juliens forschendem Geiste große geistige Kalamitäten. Ihr Verstand störte durch Zweifel den blinden Glauben des Christenthums, aber jahrelanges Zweifeln führte sie endlich durch ernstes Denken zum frommen Glauben. Trübe Lebensprüfungen, die sie selbst erfuhr, durch welche ihre Liebsten und Nächsten gehen mußten, stählten sie zum festen Vertrauen auf die Hand dessen, der unser Aller Geschicke lenkt; — durch Nacht zum Licht.

Die schwesterliche Liebe zu dem Bruder blieb ihr durch's ganze Leben. Sie sollte mit Stolz und Freude seinen Weg begleiten, denn seine Erfolge als Arzt erfüllten sie mit Bewunderung, der Ruhm derselben sie mit hoher Freude; mehr aber noch war es der Wohlthäter der Armen und Kranken, den sie in ihm liebte.

Ebenso warm schlug ihr Herz für Freundschaft, aber es verflüchtigte sich nicht in schwärmerischen Empfindungen für Viele, wie dies so oft bei einen jungen lebhaften Mädchen der Fall ist.

Juliens Vater wurde als Regierungs-Sekretär nach Danzig versetzt, bald darauf verlobte sich die zwanzigjährige Julie mit dem Baukondukteur Pfannenschmidt, welcher sie nach einer fünfjährigen Brautzeit heim führte.

Erst in diesen Jahren lernte sie ein Mädchen kennen, das zwar fünf Jahr jünger als sie, dennoch nicht allein ihre treueste Freundin bleiben, sondern auch die poetische Seite ihres Lebens anregen, aber dieselbe durch ihre Eigenthümlichkeit mit der ernst fordernden Wirklichkeit auch versöhnen sollte. Lebensverhältnisse trennten sie später äußerlich, ihr geistiges Leben blieb stets vereint.

Julie war der Epheuranke vergleichbar, die der Sturm des Lebens leicht hin und her bewegt, sie ruhte aus bei der Freundin, wenn ihr Lebensschiff zwischen stürmischen Wogen trieb.

Ihr poetisches Talent äußerte sich schon früh in den Schularbeiten wie in manchen dichterischen Leistungen bei den verschiedensten Gelegenheiten.

Zu Geburtstagen, und anderen Festen brachte sie die Wünsche für sich und Andere in fließende Reime. Doch wurde diese anmuthige Gabe von der Mutter nicht begünstigt, die bei beschränkten häuslichen Mitteln in der Poesie nicht die Psyche sah, die uns über den Erdenstaub hinwegträgt, sondern vielmehr fürchtete, daß die Tochter dadurch dem realen Leben entzogen, den Sinn für praktische Thätigkeit verlöre.

Daher begann Julie erst ihren ersten Roman zu schreiben, und trat mit demselben in die Oeffentlichkeit, als sie bereits Mutter ihrer vier Kinder, ihr Gatte Bauinspektor in Züllichau geworden war.

Es ist dieses Buch das viel besprochene „Frauenloos." — Die Tendenz dieses Buches ist eine durchaus edle. Es war in Juliens nächster Umgebung vorgekommen, daß ein junges Mädchen gefallen, nun ausgeschlossen von der menschlichen Gesellschaft vergebens Hülfe suchte, und da Alle sich von ihr zurückzogen, weiter auf dem düsteren Wege des Verderbens ging.

Im „Frauenloos" führt die Verfasserin den Beweis wie unchristlich selbst bei der Gefallenen dieses lieblose Verfahren sei, wie schneidend der Gegensatz zwischen dem harten Richterspruch der Welt und dem heiligen Wort, „wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie."

Vom ersten Fehltritt, den Jugend und Leidenschaft nicht rechtfertigen, aber mildern können, bis zur äußersten Schande ist oft noch ein langer Weg. Aber das verirrte Herz darf ihn nicht einsam wandeln; rettende Hände müssen sich ausstrecken, aus liebevollem Wort sich eine Brücke bauen, welche das arme Menschenkind zu Gott führt.

Das ist der Grundgedanke des Buches, er ist schön und so edel, wie er nur aus dem Herzen der frommen Samariterin entspringen soll, aber die Verfasserin legt ihm ein Kleid um, das für die Oeffentlichkeit nicht geeignet ist. Sie weiß die entsetzliche Wahrheit mit so grellen Farben zu schildern, daß der reine Sinn sich fast mit Ekel davon abwendet.

Es will uns dünken, als sei es unerläßliche Pflicht des Autors, wenn er uns in die Abgründe des Lebens führt, doch unsere Nerven zu schonen und Manches nicht auszusprechen, was nur vor das Tribunal der Aerzte und Richter gehört.

Daß sie hierin gefehlt, bekannte Julie Burow selbst und sprach es gegen einen Freund, den Professor K. in kindlicher Bescheidenheit aus. Und dennoch wurde ihr Buch gelesen und erwarb sich Freunde.

Ihre späteren Leistungen waren von der Verirrung aus den Grenzen des Schönen frei und führen uns in die verschiedensten und interessantesten Situationen des Lebens.

Bei häuslichen Obliegenheiten, in beschränkten Verhältnissen lebend, war es für sie nicht leicht, die Zeit der Ruhe für ihre Schriftstellerei zu finden, aber reich strömten ihr die Gedanken zu, leicht gestalteten sie sich unter ihrer geschickten Feder.

Ihre produktive Thätigkeit ist eine überraschend reiche.

(Schluß folgt.)

Czempin und Ostrowo eine direkte Postverbindung, bezüglich der sogenannte Kartenschluß hergestellt worden. Auch andere Remeduren hat die hiesige Postverwaltung erfahren. Der Postsekretär Ihm ist als Instruktor nach Leipzig versetzt worden.

X Rackwitz, 10. März. Gestern in der Mittagsstunde wurde der Leichnam eines neugebornen Kindes weiblichen Geschlechts in einem Graben dicht hinter der Stadt aufgefunden. Dasselbe, mit einem Fetzen blauer Leinwand umwickelt, war dermaßen in Verwesung übergegangen, daß eine Aussetzung von circa 6 Wochen vermuthet wird. Der Thäterin resp. der Mutter des Kindes ist man durch die von Seiten der hiesigen Orts-Polizeibehörde sofort angestellten Recherchen bereits auf der Spur.

△ Bromberg. — Am Mittwoch wird Herr Stadtrath Bertelsmann, General-Sekretär des landwirthschaftlichen Centralvereins, Bericht im technischen Verein erstatten über den Stand der gewerblichen und landwirthschaftlichen Ausstellung. Ferner wird Herr Th. Wolff die Frage beantworten: Auf welche Weise läßt sich eine städtische Badeanstalt am billigsten, schnellsten und zweckmäßigsten begründen?, und schließlich Herr Stadtbaurath Müller referiren: Ueber die Eindeckung der Dächer mit Eisenblech. — Am Freitag den 13. feiert der Verein im „Englischen Hause„ das alljährliche Schinkelfest. Eine Kommission, an deren Spitze Herr Baumeister Künzell steht, bemüht sich durch geschmackvolle Dekoration, Festrede, Gesänge u. dgl. m., das Fest zu verherrlichen. — Der Magistrat hat die sofortige Anschaffung zweier neuen Dekorationen für das Stadttheater beschlossen, die bei den Herren Gebr. Borckmann in Berlin ausgeführt werden sollen. — Die Jubelgäste aus Thorn sind fast alle wieder heimwärts gekehrt. Die am Montage projektirte Theater-Vorstellung Seitens der Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums, „La malade imaginaire" von Molière, hätte der Garderoben halber fast nicht zur Aufführung kommen können. Der Theaterdirektor Kullak hatte anfangs die Kostume gratis zugesagt, schließlich jedoch von dem Gymnasialdirektor Lehnerdt den exorbitanten Preis von 60 Thalern für die Hergabe gefordert. Es wurde sofort an die Theaterdirektion nach Bromberg telegraphirt, die mit großer Bereitwilligkeit für einen ganz mäßigen Preis die Kostume geliefert hat. — Unsere städtische Kapelle, unter Direktion des Herrn Prahl, schweigt seit den letzten vierzehn Tagen Der Dirigent soll verreist sein. (?) — Die „Mottenburger" wurden gestern zum dritten Male bei ausverkauften Hause gegeben und werden wohl noch mehrere ähnliche Häuser erleben. — In der nächsten Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins steht die Wahl des Direktors und die Wahl eines Schriftführers, für den verstorbenen Dr. Adler, auf der Tagesordnung.

X Filehne, 10. März. Am Tage vor Aschermittwoch hatte der Wirth G. aus dem eine Meile von uns entfernten Dorfe Rosko mehrere seiner Freunde zu sich geladen, um mit ihnen vor Beginn der vierzigtägigen Fasten noch einmal recht lustig zu leben. Es wurde getanzt, gegessen und getrunken nach Herzenslust bis zum hellen Morgen. Nachdem sich die Gäste verzogen hatten, ließ sichs der überaus freudig gestimmte Festgeber nicht nehmen, einen der Dorfmusikanten nach Hause zu begleiten, kehrte aber zur großen Verwunderung seiner um ihn besorgten Angehörigen nicht zurück. Er wurde alsbald hier und da gesucht, jedoch vergebens. Endlich, nach Verlauf von ungefähr zwei Stunden, fand man ihn in seinem nahe am Hause befindlichen Brunnen. Einer von den Nachbaren holte nämlich Wasser daraus und erblickte eine auf der Oberfläche des Wassers schwimmende Mütze nebst Holzpantoffeln. In banger Ahnung, was geschehen, untersuchte er den Brunnen näher und zog endlich mit dem Brunnenhacken die Leiche des Unglücklichen heraus. Die gerichtliche Untersuchung ergab nun, daß der G. im trunkenen Zustande wahrscheinlich dem mit einer sehr niedrigen Umwehrung versehenen Brunnen zu nahe gekommen, hier das Gleichgewicht verloren und kopfüber in denselben gestürzt ist. Wie ich höre, soll der erwähnte Brunnen darauf mit einer gesetzlich vorgeschriebenen Brüstung umgeben worden sein. Ein neues Beispiel dafür, daß der Brunnen gewöhnlich erst dann zugedeckt wird, wenn das Kind bereits ertrunken ist.

Sicherem Vernehmen nach wird der für die hiesige, seit Ende Mai vorigen Jahres erledigte Propstei seitens des Herrn Grafen von der Schulenburg auf Schloß Filehne präsentirte bisherige Vikar Herr Eichstädt aus Chodziesen vom erzbischöflichen Konsistorium zu Posen als Propst von Filehne bestätigt werden. Derselbe hat bereits die Weisung erhalten, sich am 18. d. Mts. im Konsistorium zu Posen zu stellen. Den 23. laufenden Monats wird der bisherige eigentliche Kommendarius der hiesigen Propstei, Herr Kanonikus und Dekan Gebek zu Uscz, die bezüglichen Verhältnisse regeln. Die Präsente zur besagten Stelle hatte Herr Vikar Eichstädt schon längst in der Tasche, und dennoch zog sich die Besetzungsangelegenheit so sehr in die Länge, weil das Konsistorium vom Herrn Grafen von der Schulenburg, als einem evangelischen Kirchenpatrone, drei Kandidaten forderte, während dieser auf einen bestand. Als nun Herr Eichstädt vom Konsistorium wirklich abgelehnt wurde, appellirte Graf von der Schulenburg an das Ministerium. Welche Entscheidung dieses getroffen hat, weiß ich nicht, genug, das Konsistorium hat sich bereit erklärt, sich für dieses Mal mit einem Kandidaten zu begnügen, resp. Herrn Eichstädt zu bestätigen, wohingegen Graf von der Schulenburg sich verpflichtete, für die Zukunft drei Kandidaten vorzuschlagen.

* Gnesen, 8. März. [Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten; Bromberger Chaussee; Brände; Bahnhof; Schankkonsense betreffend; Violinist ohne Arme.] In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten ward in Folge eines von Mitgliedern der Versammlung ausgegangenen Antrages beschlossen, das Gehalt des Bürgermeisters von 800 auf 1000 Thlr. zu erhöhen, ein Beschluß, welcher ganz abgesehen von der unter den hiesigen schwierigen Verhältnissen seit 15 Jahren jenes Amt mit erprobter Tüchtigkeit verwaltenden Persönlichkeit schon durch die Rücksicht gerechtfertigt erscheint, daß der Geschäftsumfang dieses Amtes, der nie ein geringer war, doch mit der Zeit sich noch mehr erweitert hat. Auch dem Stadtkämmerer und dem Magistrats-Registrator, sowie dem Stadtsekretär, welche gleichfalls schon seit längeren Jahren mit anerkannter Tüchtigkeit ihre Stellen ausfüllen, ward eine entsprechende Gehaltserhöhung zu Theil. Die Finanzlage der Stadt, welche ein Vermögen von circa 90,000 Thlrn. zinstragend angelegt, besitzt, ist eine so gute, daß ohne Einziehung von Kommunalabgaben doch jährlich noch eine Ersparniß von circa 2000 Thlr. gemacht ward, was sehr bedeutend ist, wenn man die großen Ausgaben bedenkt, welche der Stadt die Gründung des Gymnasiums (welches auch jetzt noch jährlich 2000 Thlr. von ihr bezieht), ferner die Kriegs- und Cholerazeiten, endlich der auch hier sich geltend machende Nothstand auferlegt hat. In derselben Versammlung ward auch auf Antrag des Magistrats beschlossen, das jetzt leer werdende königl. Salzmagazin anzukaufen, um es als städtisches Spritzenhaus zu verwenden, da das bisher zu diesem Zwecke benutzte, eine Hauptstraße verunzierende Lokal verkauft worden mit der Verpflichtung für den Käufer, an seine Stelle ein mehrstöckiges Gebäude aufzuführen. — Endlich ward noch Mittheilung gemacht, daß der Herr Handelsminister entschieden hat, die jetzt im Bau begriffene Bromberger Chaussee solle nicht auf der bisherigen Straße in die Stadt eingeführt werden, wie die städtischen Behörden gebeten hatten, sondern auf einer erst anzulegenden bei der Post einmündenden Straße. — Seit Kurzem haben hier und in der Umgegend viele Feuersbrünste stattgefunden haben, so in der Stadt am 28. v. M. in der Mittagszeit, am 1. und 2. d. M. eine des Abends, eine andere mitten in der Nacht. In allen drei Fällen hat das Feuer nicht weit um sich gegriffen. Bei zweien dieser Brände liegt der Verdacht von Brandstiftung vor, und zwar seitens fremder Herumtreiber, vielleicht solcher, die, wie in meinem vorigen Berichte dargelegt, wegen Mangel an Platz in dem hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse kein Unterkommen finden können. — Seitens der Oberschlesischen Eisenbahn sind schon Baubeamte hier eingetroffen, und wir hoffen, daß mit dem Frühling der Bau beginnen wird. Zur Anlage des Bahnhofes soll ein unmittelbar an der Stadt auf der Seite nach Wreschen zu belegener Platz ausersehen sein, auch mit Rücksicht auf den Anschluß einer später über Wreschen, Pleschen auf Breslau zu zu erbauenden Bahn.

Ein, für städtische Verhältnisse nicht unwichtiges Erkenntniß des Appellationsgericht in Bromberg ist in einer bisher streitigen Sache ergangen. Schänker, welchen eine beschrenkte Konzession (Ausschluß von Branntweinschank) ertheilt war, wurden, wenn sie einer Uebertretung in dieser Beziehung vom Polizei-Anwalt angeklagt worden, von dem Kreisgerichte freigesprochen, da in der Kabinetsorder vom 7. Februar 1835 von einer Befugniß der Polizeibehörde zur Ertheilung von Konsensen unter Bedingungen und Beschränkungen auf besondere Gattungen von Getränken nicht die Rede sei, und, wer berechtigt sei, eine Schank- oder Gastwirthschaft zu betreiben, nach jenem Gesetze auch befugt sei, seinen Gästen alle verlangten Getränke, welche sein Geschäft mit sich bringt, zu verabreichen. Das königliche Appellations-Gericht zu Bromberg hat auf Rekurs des hiesigen Polizei-Anwalts in einem vorliegenden Falle die entgegengesetzte Entscheidung ausgesprochen. Auf Grund jenes Gesetzes von 1835 habe die Polizeibehörde bei Ertheilung eines Schank-Konsenses zu prüfen, ob der darum Nachsuchende in jeder Beziehung Bürgschaft eines ordnungsmäßigen Betriebes gewähre; wo sie die erforderlichen Bedingungen nur theilweise für vorhanden erachte, sei sie berechtigt, den Konsens mit den erforderlichen Beschränkungen — nach §. 177 der Gewerbe-Ordnung zu versehen. Es sei also der Angeklagte, der, obgleich er nur den Konsens zum Ausschank von Kaffee, Bier und Wein gehabt, Branntwein verkauft, einer Uebertretung schuldig und mit einer Geldbuße von 5 Thlr. event. 3 Tagen Gefängniß zu bestrafen. — Am gestrigen Abende gab hier ein Violinist ohne Arme — Herr Unthan — ein sehr besuchtes Konzert und setzte durch die Geschicklichkeit in der Behandlung des Instruments mit den Füßen in gerechtes Erstaunen.

Am Morgen des heutigen Tages ward in der Nähe eines unmittelbar an der Stadt belegenen Gehöftes von der Polizei ein Mann aufgefunden, der durch das Bein geschossen war. Derselbe, ein Tagearbeiter Matuszak aus Posen, gab an, er habe sich in angetrunkenem Zustande in jenes Gehöft verirrt und dabei sei von dort aus auf ihn geschossen worden. Da ein Sack bei ihm vorgefunden worden, liegt die Vermuthung nicht fern, daß er seinen Besuch wohl nicht in ganz harmloser Absicht jenem Gehöfte zugedacht; von wem der Schuß ausgegangen, ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

Landwirthschaftliches.

— [Verhandlungen des Landes-Oekonomie-Kollegiums.] Von dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Rath war der Antrag gestellt worden: den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu ersuchen, bei dem Kriegsminister dahin streben zu wollen, daß der Landwirthschaft so allgemein und ausgedehnt wie thunlich die wichtige Unterstützung werde, während der Erntezeit beurlaubte Mannschaften des stehenden Heeres als Hülfsarbeiter haben zu können. Der Referent, Herr v. Hagen, spricht sich in einem dem Antrage zustimmenden Sinne aus und theilt mit, daß ein ähnlicher Antrag im November vorigen Jahres von der General-Versammlung der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten übermittelt worden sei. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Kriegsministers an den Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten vom 29. Juli 1865, aus welchem hervorgeht, daß Letzterer die in der Proposition gestellte Forderung schon zu jener Zeit erfüllt hat, und in welchem Ersterer ausführt, eine generelle Verfügung über Beurlaubungeu mobiler Mannschaften während der Erntezeit erscheine nicht zuläßig, weil die Truppenübungen gerade in diese Zeit fielen; andererseits fänden aber Anträge für Beurlaubung einzelner Mannschaften während der Erntezeit schon seither durch die resp. Truppenbefehlshaber nach Möglichkeit Berücksichtigung. Nach Kenntnißnahme dieser Mittheilung geht das Kollegium über den Antrag des Herrn von Rath zur Tagesordnung über.

Die Vorlage des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, betreffend die Maßregeln zur Förderung des Realkredits, ist niedergelegt in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Kollegiums, welches lautet:

„Nachdem die Zinsbeschränkungen auch für den Hypothekenverkehr durch das Bundesgesetz vom 14. November v. J. aufgehoben worden sind, ist dadurch eine neue Veranlassung geboten, die zur Förderuug des Realkredits geeigneten Maßregeln scharf in's Auge zu fassen. Ich ersuche Sie deshalb, eine Aeußerung des Landes-Oekonomie-Kollegiums darüber einzuholen, welche Vorschläge dasselbe in dieser Beziehung, abgesehen von der Verbesserung der Hypotheken- und Subhastations-Ordnung in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie, glaubt machen zu können, und ob insbesondere die Einrichtung einer Central-Hypothekenbank unter staatlicher Leitung mit Zweiganstalten in allen Provinzen, nach Analogie der preußischen Bank für Personalkredit, als ein Fortschritt gegenüber dem jetzigen Systeme von provinziellen Pfandbriefs-Instituten zu betrachten sein würde."

Das Referat über diesen Gegenstand hatte der General-Landschafts-Direktor v. Rabe übernommen. Derselbe erklärte sich gegen die Kredit- und Bank-Institute und für die Pfandbriefs-Institute und beantragte nach einer längeren Ausführung: „in allen Provinzen, wo bisher Pfandbriefs-Institute noch nicht bestehen, die Einrichtung solcher, nach den bewährten Grundsätzen, auf welchen die alten beruhen, zu befördern."

Ferner beantragte er: „die Ausdehnnng der Wirksamkeit der bestehenden Pfandbriefs-Institute, wenn sich ein Bestreben dazu zeigt, zu befördern, namentlich aber zu gestatten, daß bei Gewährung von Darlehnen die Differenz zwischen dem Börsen- und dem Parikurs durch Vorschüsse aus den Fonds gedeckt werde."

Bei einem weiteren Antrag: „von der Errichtung eines Central-Kredit-Instituts abzusehen, wohl aber diejenigen Baarmittel, welche solchem Institute gegeben werden sollten, dem Grundbesitz durch die Pfandbriefs-Institute zufließen zu lassen" — erklärte der Referent von dem Gesichtspunkte auszugehen, daß die Beamten der Kredit-Institute die maßgebenden Verhältnisse genau kennen müßten, was aber nur bei Provinzial-Instituten zu erreichen sei. Außerdem werde die Verwaltung der letzteren bei Weitem billiger sein. Wenn er sich auch anfänglich gegen die Aktienbanken ausgesprochen habe, so meine er doch nicht, daß sie nicht auch eine wohlthätige Wirkung auszuüben im Stande seien. Er stelle den Antrag: „Aktien-Gesellschaften, welche dem Grundbesitz Kapitalien zuführen wollen, soweit es sich mit den allgemeinen staatlichen Regeln verträgt, die Bestätigung nicht zu versagen." Schließlich forderte er in einem weiteren Antrage „die Einrichtung von Hypotheken-Tilgungskassen in allen Provinzen und Beförderung derselben dadurch, daß die Tilgung bei allen Hypotheken stipulirt wird, welche von Staatsbehörden ausgeliehen werden, anzubahnen."

Vermischtes.

* München. [Wie der heilige Geist den Banquier Dr. Wild von München in's deutsche Zollparlament gewählt hat.] Dem „N. T." schreibt man aus Tirschenreuth, 22. Februar: In der Nähe von Erbendorf sprach der Herr Kaplan am 9. Februar d. J. nach der Predigt von der Kanzel noch Folgendes: „Und nun meine lieben Christen, noch ein Wort: Morgen ist die Wahl zu dem sogenannten deutschen Zoll-Parlament. Zwei Männer sind uns für diese Wahl vorgeschlagen, Dr. Albert Wild, Bankier in München und der Handels-Minister von Schlör. Bitten wir den heiligen Geist, daß er unsere Herzen rühre und unseren Verstand erleuchte, damit wir in dieser, für unser Vaterland und für unsere heilige Kirche so hochwichtigen Angelegenheit den rechten Mann erwischen. Sehet, hier habe ich zwei Zettel. Auf dem einen steht Schlör, auf dem andern Dr. Wild! Ich entblöße nun mein Haupt und thue die beiden Zettel in mein Barett und rüttle sie mit abgewandtem Gesichte durcheinander!" (Thut es.) „Und nun meine lieben Christen, kniet nieder und betet mit mir ein andächtiges Vaterunser sammt englischem Gruße, auf daß der heilige Geist meinen Verstand erleuchte und meine Hand führe, auf daß ich den rechten Zettel ergreife; denn Derjenige, welcher auf dem Zettel steht, welchen ich aus meinem Barette ziehe, ist der rechte Mann, den bezeichnet uns der heilige Geist selber, den müssen wir wählen!" (Der Kooperator kniet nieder — stummes Gebet — man hört ein Mäuschen durch die Kirche laufen.) Und nun meine lieben Christen greife ich mit abgewandtem Gesichte in mein Barret hinein. (Thut es.) „Der heilige Geist wird uns erleuchtet haben! — „Ha! was sehe ich? Auf dem Zettel steht Dr. Albert Wild! Das ist also der Mann, welchen uns der heilige Geist empfiehlt! Jetzt, meine lieben Christen, wißt ihr, wen ihr zu wählen haben." Sprachs, und verschwand von der Kanzel, und die gläubige Gemeinde starrte noch lange in Verwunderung ob dieser unmittelbaren Betheiligung des heiligen Geistes an den Zollparlamentswahlen.

An die Redaktion der Posener Zeitung.

In Nr. 28. der Posener Zeitung vom 4. Februar c befindet sich eine Notiz, nach welcher die von mir projektirte Feuer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Patria" nicht zu Stande kommen wird und das Unternehmen als gescheitert zu betrachten ist. Es ist diese Mittheilung unrichtig und ersuche ich mit Bezug auf §. 26 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 um Aufnahme der umstehenden Berichtigung an derselben Stelle, an welcher die Notiz stand.

Mit Hochachtung

W. R. Scheibler, Kommandantenstr. 46.

Berichtigung.

Die in Nr. 28. dieser Zeitung enthaltene Mittheilung, daß die projektirte Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft „Patria" nicht zu Stande komme und als definitiv gescheitert zu betrachten sei, ist vollständig unwahr. Die Koncessionirung schwebt bei den zuständigen Behörden.

Wilhelm Robert Scheibler.

Wir nehmen von dieser Berichtigung mit dem größten Vergnügen Kenntniß und bedauern, durch die anscheinend irrigen Nachrichten unseres Korrespondenten zur Verbreitung jener Mittheilung beigetragen zu haben.

Das „Breslauer Handels-Blatt", von welchem die ursprüngliche irrige Mittheilung über die Ges. „Patria" herrührt, bemerkte s. Z. in ihrer Nr. 26. vom 31. Januar c. noch Folgendes:

Unserem Herrn W-Korrespondenten, dem wir übrigens Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung gönnen wollen, möchten wir bei diesem Anlasse denn doch bemerken, daß sogenannte „Sensations-Nachrichten", — wenn sie nicht auf fest begründeter Unterlage beruhen, — sich zur öffentlichen Verbreitung durchaus nicht qualificiren und wenn solches, ohne jene Vorbedingungen dennoch geschieht, dies in die Qualität der unmoralischen Handlungen fällt. Wir bedauern, unserem Herrn Korrespondenten gegenüber, dieses harte Wort; allein, wir vermögen es nicht zu ändern.

Angekommene Fremde

vom 12. März

STERNS' HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Lukomski aus Gonice, v. Slaski aus Trzebe, v. Zielinski aus Warschau, v. Bronkowski aus Polen und v. Karczewski aus Lubrze, die Kaufleute Baum aus Düsseldorf, Baymann aus Breslau, Lesbeck und Müller aus Stettin, Rentier Schermack aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Wolf aus Liegnitz, Schirmer und Rukstinath aus Breslau, Redner aus Bentschen, Ledermann aus Bingen, Kaminski aus Königsberg, Innerwehr aus Neisse, Schulze aus Luckenwalde und Schwinterley aus Berlin, Vikar Ragolski aus Bleesen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer Voigt aus Zydowo, Pr. Lieutenant Hummell aus Glogau, Probst Miechnikowski aus Biegonowo, Bildhauer Pietschmann aus Stettin, Kaufmann Altmann aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Kierski aus Malachowo und Bettcher aus Olekszyn, Gutsverwalter v. Szodkowski aus Briesen, Frau v. Laskowska aus Smogulec, Gutspächter v. Sokolowski aus Niemierzyce, Kaufmann Mottek aus Wronke, Geistlicher Waymann aus Pila, Fräul. Musch aus Neuvorwerk, Fräul. Karczewska aus Wreschen, Oekonom Slawski aus Granowo, Kanzlei-Direktor Wieczorkiewicz, die Pröbste Berkowski und Weigt aus Rogasen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Ramke aus Chociszewo, v. Taczanowski aus Choryn und v. Treskow aus Bolechowo, Postbeamter Engelke aus Bremen, Fabrikbesitzer Walther aus Chodziesen, die Kaufleute Samter aus Berlin und Stamm aus Iserlohn.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzerin Frau Mackesprang aus Dobieszyn, Landwirth Cattin aus Mikuszewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wollmann und Ziegler aus Breslau, v. Schlichting aus Berlin, Schramm aus Dresden, Grave aus Brüssel und Schneider aus Annaberg, Fabrikbesitzer Süßkind aus Bildenberg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Rekowski aus Koszuty, Graf Kwilecki aus Dobrojewo, Koszutski aus Wargowo, Slubicki aus Polen, Graf Skarbek aus Bialcz, Frau Niezychowska aus Zylie und Gräfin Piwnicka aus Polen, die Pröbste Krygier aus Siemowa und Westfal aus Gorzyce.

HOTEL DE PARIS. Die Bürger Wierzbowski aus Jarotek, Cechmanowicz aus Wreschen und Koritowski aus Polen, Fabrikant Urbanowicz und Tischlermeister Weisse aus Wreschen, Probst Kowalski aus Czeszewo, Geistlicher Wegner aus Ponic, Bevollmächtigter Wegner a. Miloslaw.

DREI LILIEN. Kommis Schmidt aus Jarocin, Maurermeister Neumann aus Wreschen, Tuchmacher Blacho aus Breslau.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Grätz und Littauer aus Polajewo, Vorwerksbesitzer v. Rudnitzki aus Plewisk, die Inspektoren Wackermann aus Plewisk und Miaskowski aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

5000 Scheffel
gesunde **Saat-, Speise-** und **Brennerei-Kartoffeln**
offerirt zum Verkauf die Herrschaft **Konin** bei Neustadt b. Pinne.

1500 Ctnr.
Bielwiefer hellrothe Frühkartoffeln, ausgezeichnet als vorzügliche Eßwaare, durch Stärkegehalt (nach Analyse des Hrn. Dr. Peters in diesem Jahre 22,0 Proz. Stärke, 29,8 Proz. Trockensubstanz), wie durch hohen Ertrag auf leichtem und schwerem Boden, empfiehlt das Dominium *Parsko* bei Bahnhof Alt-Boyen.

Franko-Offerten nimmt das **Wirthschafts-Amt** entgegen.

Frische grüne Rapp-kuchen
verkaufen billigst
Gebrüder Auerbach.

Donnerstag, 19. März d. J.
Mittags 12 Uhr
verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auktion:
29 **Stück Rambouillet-Merino-Böcke**
und
31 **Stück Elektoral-Negretti-Böcke.**

Die Böcke werden für jedes, den Minimal-Preis, welcher zu 10—50 Thlr. festgesetzt ist, übersteigende Gebot abgegeben.

Am Auktionstage und für angemeldeten Besuch stehen in Bialosliwe bei Ankunft des Zuges von Kreuz um 7 Uhr Morgens, und von Bromberg um 11 Uhr Morgens Wagen zur Abholung bereit.

Nach beendigter Bock-Auktion werden noch 10 **junge Bullen,** Shorthorn Voll- und Halbblut, meistbietend verkauft.

Programme werden auf Wunsch übersandt.

Czaycze, den 10. Februar 1868.
Nächste Poststation: Wissek.
Nächste Eisenbahnstation: Bialosliwe.
Ritthausen.

Tättowir- und Schafmarkir-Zangen,
Troikare, Flieten, Hufmesser, Haarseilnadeln, Impfnadeln, Bullenringe, Pferdespritzen, Troikare und Spritzen zur Drehkrankheit bei Schafen u. dergl. m., so wie vollständige Verbandtaschen empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.



Es stehen bei mir hier in **Obornik** stets fertige eiserne Pflüge mit geschmiedeten Streichbrettern und Stahlschaaren, sowie eiserne Pflüge mit gußeisernen Streichbrettern und Stahlschaaren zum Verkauf.

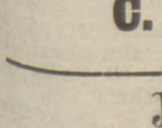
Obornik, im März 1868.
Ludwig Fedorowicz,
Schmiedemeister.

Die von dem Schmiedemeister Herrn **Ludwig Fedorowicz** konstruirten und angefertigten, oben beschriebenen eisernen Pflüge sind mit Leichtigkeit zu handhaben, sie sind in jeder Beziehung den landwirthschaftlichen Interessen entsprechend, und können dieselben ihrer vorzüglichen Tüchtigkeit und Brauchbarkeit halber von uns nur empfohlen werden.

Obornik, im März 1868.
Griebsch. **v. Swinarski.** **Krieger.**
Rudki. Gołaszyn. Uścikowo

Mein früheres photographisches **Glashaus** (sich auch zum Gartenhaus eignend) ist **sofort** billig zu verkaufen. ***B. Filehne,*** Friedrichsstraße Nr. 30.

Meine **Stempelpresse,** auf welcher alle **Namen** in verschiedenen Lettern, so wie auch **Kronenverzierungen** 2c., sauber gepreßt werden, empfehle ich zur geneigten Beachtung.
A. Hirschberg in **Wreschen.**



Amerikanische patentirte
Wasch- u. Wring-Maschinen
von Dheeler & Braker aus Newyork empfing u. empfiehlt
C. W. Nückel,
Hôtel de Saxe.

Medaille London 1862. **W. Spindlers** Medaille Paris 1867.

Seidenfärberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt.
Berlin,
Wallstraße 11—13.
Annahme für **Posen** bei
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

Werthvolle seidene Roben und neue verlegene Stoffe werden durch meine
Färberei à Ressort
wieder wie neu hergestellt.

Färberei und Druckerei
aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe,
Moirée antique.
Färberei à Reserve
für werthvolle wollene Shawls und Tücher, das Umarbeiten derselben durch Einsetzung des Tisches und der Frangen.
Auch werden **Handschuhe** gewaschen und gefärbt.

Auf der Welt-Ausstellung in Paris 1867
prämiirt mit der goldenen Medaille,
Familien-Nähmaschinen zum Treten, doppelten Steppstich (feste Nath) mit Apparaten. Preis 35 Thlr.
Familien-Nähmaschinen mit Apparaten, **Wheeler & Wilson**-System, ebenfalls prämiirt, von 40—60 Thlr.
Nähmaschinen für Handwerker, bester Konstruktion zu soliden Preisen, empfing und empfiehlt
C. W. Nückel.
Hôtel de Saxe.

Strohhüte in den feinsten Geflechten und modernsten Formen und Farben zu auffallend billigen Preisen empfiehlt die Strohhutfabrik **P. Hahn,** St. Martin 78. (Waschen, Färben und Modern. von Hüten.)

Jerzycer Wassermühle.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich von heute ab sämmtliche Restaurations-Gegenstände.
Volckmer.

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & C^O. APOTHEKER IN PARIS

Diese Gallertkapseln enthalten den Copaiva-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele der Maticopflanze und werden als **vorzügliches Mittel gegen die Gonorrhoe** angewandt. Zur äußerlichen Anwendung wird von dem Hause **Grimault & Comp.** auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls die wirksamen Bestandtheile genannter Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfohlenen Mitteln gegen die Gonorrhoe gleichzustellen ist.

Niederlage in **Posen** bei ***Elsner;*** Dr. ***Mankiewicz,*** Apotheker.

Rheumatismus-Leidende
J. C. LEHMANN Kgl. Hof Lieferant in Potsdam. Balsam
(Verschl. d. Flaschen.)

finden durch Anwendung des konzessionirten **Dr. Baltz's Potsdamer Balsam** Linderung und Beseitigung ihrer **qualvollen** und **peinigenden** Schmerzen, was eine **30jährige Anwendung** zur **Genüge** dokumentirt. Eine Einreibung genügt, um dem **menschlichen Organismus** seine **frische Lebensthätigkeit** wiederzugeben. **Preis pro Flasche 10 Sgr. Fabrik:** ***Paul Lehmann,*** **Berlin,** Friedrichsstr. 163.

Haupt-Depot für die **Provinz Posen**
Elsners Apotheke in Posen.

Die Konditorei und Ungar-Weinhandlung,
en gros et en detail,
von **A. Pfitzner** am **Markt**
empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ihr bedeutendes Lager von **Oberungar-Weinen,** vom leichten Tischwein bis zum schweren Ausbruch; es sind dabei die guten Jahrgänge 1862 u. 1866 noch stark vertreten. Gleichzeitg empfehle mein starkes Lager von echten **Bordeaux-Weinen,** den feinsten Markeu **Champagner** 2c. zu den solidesten Preisen.
Posen, im März 1868.

Frisch geräuch. **Lachs,** beste **Speckbückl.** und Kieler **Sprotten,** ebenso **Citr.,** hochr. süße **Apfels.** billigst bei ***Kletschoff.***

Grünbergs Höhenwein.
Weiß- und **Rothwein,** zu den besten Weinen Grünbergs gehörend, ist flaschenweise zu halben und ganzen Dutzenden unter Etikette und Stempel der Grünbergs-Höhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. der Schoppen einschließlich Kiste oder 21 Thlr. der Eimer mit Faß gegen portofreie Sendung des Betrages oder gegen dessen Nachnahme zu haben bei
Foerster & Grempler
in **Grünberg in Schl.,**
im Auftrage.

Salz-Niederlage
aus den königl. Salinen zu **Schönebeck,**
Berlin,
Leipzigerstr. 136. und neue Promenade 9/10.
Fein Kochsalz 125 Pfd. netto, 3 Thlr. 8 Sgr. inkl. Sack. Aufträge durch Postanweisung werden prompt ausgeführt. Quantitäten von 100 Ctr. und darüber werden auf Wunsch ab **Schönebeck** verladen.
Hartwig Samter, Leipzigerstr. 136.

Citr. u. hochr. süße Apfels. bill. b. **Kletschoff.**

Kieler Sprotten,
Hamburger Bücklinge,
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Fr. Hechte u. Barse Donnerst. A. b. **Kletschoff.**

Fetten Räucherlachs, Räucheraale, Danziger Flundern, Hamburger Speckbücklinge, Kieler Sprotten und Lachs-Heringe empfing
A. Cichowicz.

Täglich frische Austern
bei ***Th. Baldenius Söhne,***
Wilhelmsplatz 15.

Sapiehaplatz 2.
im 3. Stock ist ein freundliches, möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. Bedienung im Hause.

Wilda 9. sind 2 Stuben mit Garten z. verm.

Ein zwei- bis dreifenstriges Zimmer wird als **Zeichensaal** gesucht. Adressen mit Angabe des Preises in der Expedition dieser Zeitung unter ***A. B.***

Ein **Laden, Keller** und **Wohnzimmer** ist vom 1. April 1868 zu vermiethen. Näheres St. Adalbert 18.



Rob. M. Sloman's Packetschiffe,
durch ihre raschen Reisen seit Jahrenberühmt, werden expedirt:
von Hamburg direct
nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Prß. Loose, ***H. Goldberg's*** Lott.-Comt., Monbijoupl. 12. Berlin

Von der letzten
Mailänder Stadt-
Prämien-Anleihe
in Apoints von
10 Francs = 2 Thlr. 20 Sgr.
finden jährlich **vier Mal Ziehungen** statt, zunächst
am 16. März c.
Hauptgewinn: **100,000. 50,000. 30,000. 1000. 500 Frcs.**

Original-Obligationen, welche **jederzeit** ihren **Werth** behalten und verkäuflich sind, besorgt **S. Litthauer,**
Fonds-Makler, Graben Nr 4.

Gr. Ritterstr. 10. sind 2 möbl. Zimmer sogl. zu bez. Ein Pferdestall ebendaselbst.

Tüchtige Agenten
für eine **alte, solide Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** werden für die Stadt und Provinz Posen gesucht.

Gefällige Franko-Offerten nimmt die Exped. dieser Zeitung sub ***N. N. # 20.*** an.

Auf dem Dominium **Wieszkowo** bei Kriewen ist die Beamtenstelle vom 1. April c. ab vakant.

Ein ordentlicher **Gehilfe** findet lohnende und dauernde Beschäftigung bei
Louis Fink,
chirurg. Instrumentenmacher und Messerschmied, **Königsberg** i./Pr.

Die Kolonialwaaren- u. Produkten-Handlung von ***S. Krolowski*** in **Jarocin** wünscht zum 1. April c. bei anständigem Salair einen tüchtigen Kommis mos. Glaubens, der im Detail-Geschäft Fertigkeit besitzt und der polnischen Sprache mächtig ist.

Ein junges **Mädchen,** welches deutsch und polnisch spricht und mit allen weiblichen Handarbeiten gut vertraut ist, sucht eine Stelle als **Stubenmädchen.** Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Ein **Förster,** mit guten Attesten, der beider Sprachen mächtig und Kaution leisten kann, wird gesucht vom Dominium ***Labiszynek*** bei Gnesen.

Anständige und zuverläßige Mädchen, in jeden Hausstand passend, empfiehlt Miethsfrau ***Weis,*** Schloßstr. 3.

Einen Lehrling wünscht
Hugo Schroeter, Uhrmacher.

Einen Lehrling zum sofortigen Eintritt in ein Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft, kann sich melden bei ***D. Davidsohn,*** **Gniewkowo.**

Ein **Hof-Speicher-Verwalter** und Rechnungsführer, mit guten Attesten, beider Sprachen kundig, wird gesucht vom Dominium ***Labiszynek*** bei Gnesen.

Annonce.
Ein Schäfer, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen und der 20 Jahre bei seiner letzten Herrschaft im Dienste gewesen, sucht eine annehmbare Stellung zu Johannis. Zu erfragen auf dem Dominium **Lenartowice** b. Pleschen.
Paul Jouanne.

Ein Baubeflissener
(Maurer), im Zeichnen und Veranschlagen geübt, sucht Engagement. Gefäll. Offerten unter ***F. O. 33.*** der Exped. dies. Zeitung.

Reelles Gesuch
eines Hopfen-Gärtners. Näh. durch Kommiss. ***J. Scherek,*** Breitestr. 1.

Ein junges Mädchen aus Schlesien sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als **Verkäuferin** in einem Geschäft, ausgenommen Restaurations- 2c. Geschäft. Es wird weniger dabei auf Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Nähere Auskunft wird **Mühlenstr. Nr. 21.,** im Hofe rechts, drei Stiegen, ertheilt.

Reelles Gesuch.
Kommis für Kommiss.-, Spedit.-, Mater.-, Destill.-, Mode- u. Konf.-, Leinw. u. Wäsche-Geschäft such. bald. Engagement dnrch Komm. ***J. Scherek,*** Breitestr. 1.

Ein unverheiratheter **Förster** anfangs der dreißiger Jahre, vom Militärdienst frei, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April d. J. eine dauernde Stelle. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein goldenes Medaillon ist vom Markt nach der Wronkerstraße verloren gegangen. Dem Finder 2 Thaler Belohnung **Markt 85.** im Laden.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr: Herr Medizinalrath Dr. **Levisenr: Ueber Verdauung** (Schluß.)

Geselliger Verein im Locale der Loge.
Sonnabend d. 14. März c. Kränzchen.
Anfang 8 Uhr Abends.

Bei ihrer Abreise nach **Berlin** sagen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.
Wilhelm Cohn.
Jenny Cohn geb. **Thorner.**
Posen, den 12. März 1868.

Stadttheater in Posen.
Donnerstag den 12. Mai. Zum 4. Male: **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Freitag den 13. März zum 5. Male dieselbe Vorstellung.

Sonnabend den 14. März bei aufgehobenem Abonnement, Benefiz für Herrn **Schirmer,** zum ersten Male: **Die Mottenburger.** Posse mit Gesang in 6 Bildern von D. Kalisch und A. Weihrauch.

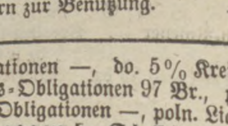
Sonnabend den 14. März
Abends 7½ Uhr
im **Konzert-Salon** des Herrn Komissionsrath **Falk**
Grosses Violin-Concert
der Frau
Amély Schmit-Bidô.
Programm:
1) Violin-Konzert von **Mendelssohn-Bartholdy.**
2) Gesangs-Solo, vorgetragen von Hrn. **Chodowiecki.**
3) Fantaisie militaire für Violine von **Leonard.**
4) Solo für Piano v. **Rob. Schumann.**
5) Rondo brillant für Violine von **Vieuxtemps.**
6) Gesangs-Solo, komp. und vorgetragen von Herrn **Chodowiecki.**
7). Feldrosen für Piano, komp. und vorgetragen vom Herrn Kapellmeister **Klughardt.**
8a) Kirchen-Arie von **Pergolese,** } Violine.
b) Hexentanz von **Paganini,** }
c) Ungarisches Volkslied, }

Die geehrten Abonnenten werden bei Arrangement der Plätze berücksichtigt.

Subskriptionspreis 15 Sgr. Kassenpreis 20 Sgr.

Volksgarten-Saal.
Donnerstag den 12. März
Abendbrot.
Concert.
Kränzchen.
Von 7—9 Uhr Konzert.
Von 9—1 Uhr Kränzchen.
Entrée 7½ Sgr.
Emil Tauber.

Volksgarten-Saal.
Freitag den 13. März:
Konzert u. Vorstellung.
Auftreten des ***Don Serino*** und der ***Miss Staffort.***
Entrée: 2½ Sgr. Nummerirter Platz 5 Sgr.
Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.



Die **Kegelbahn** im Gesellschaftsgarten, kl. Gerberstraße Nr. 7., in bester Ordnung, steht den geehrten Kegelschiebern zur Benutzung.
E. Fehrle.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner **Börsen-Telegramm** nicht eingetroffen.

Börse zu Posen
am 12. März 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅜ Gd., do. Rentenbriefe 88⅞ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 97 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 97 Br., polnische Banknoten 84¼ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —, poln. Liquidationsbriefe —.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. März 75, März-April —, Frühjahr 75¼, April-Mai 75¼, Mai-Juni 75¼, Juni-Juli 74½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. März 19¹/₂₄, April 19⁷/₂₄, Mai 19¹¹/₂₄, Juni 20, Juli 20⅜, August 20⅜.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** Schön. **Roggen:** Flau und geschäftslos, pr. März 75 Gd., ½ Br., Frühjahr 75 Gd., ½ Br., April-Mai 75 Gd., ½ Br., Mai-Juni 75 Gd., ¼ Br., Juni-Juli 74½ bz. u. Gd., Juli-August 65½ Gd., August-Septbr. 65½ Gd.

Spiritus: lustlos, pr. März 19¹/₂₄—1/12 bz., Gd. u. Br., April 19⅓ Br., ⁷/₂₄ Gd., April-Mai 19½ Gd., Mai 19⅔ Br., Juni 20 Gd., Juli 20⅓ Gd., ⅙ Br., August 20⅔ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. März. Wind: NW. Barometer: 28 Thermometer: Früh 6° +. Witterung: Frische Luft, Himmel theilweise bewölkt.

Preise für Roggen eröffneten an heutigem Markte merklich unter gestrigen Schlußkursen und schließt der Markt wieder in recht matter Haltung. Loko-Waare blieb in mäßigem Verkehr zu eher billigeren Preisen. Kündigungspreis 77⅞ Rt.

Loko-Weizen fester, auf Termine etwas besser bezahlt.

Hafer loko gut behauptet, Termine matter.

Rüböl war anfänglich in matter Haltung, behauptete aber im Verlauf ziemlich seinen Werth.

Das Geschäft in Spiritus blieb wenig belebt. Gekündigt 10,000 Qrt. Kündigungspreis 19¾ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 92—108 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai 94⅛ 94½ Rt. bz., Mai-Juni 94½ bz., Juni-Juli 94¾ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 77¼—78½ Rt. bz., per diesen Monat 78⅛ a 77⅞ Rt. bz., April-Mai 77 a 76¾ a 77¼ a ⅛ bz., Mai-Juni 77 a 77½ a ¼ bz., Juni-Juli 75¼ a 75½ bz., Juli-August 69½ a 69 a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 50—59 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 34½—37½ Rt. nach Qualität, 34¾ a 36½ Rt. bz., April-Mai 35⅞ Rt. bz., Mai-Juni 36½ Br., 36¼ Gd., Juni-Juli 36⅞ a ¾ bz., Juli-August 33½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 30 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 70—78 Rt. nach Qualität, Futterwaare 70—78 Rt. nach Qualität.

Rübsen, Winter- 77—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10⅝ Rt. Br., per diesen Monat 10 7/12 Rt. bz., März-April 10½ a 10 11/24 bz., April-Mai 10½ a 10 11/24 a 10 7/12 bz., Mai-Juni 10⅝ bz., Juni-Juli 10¾ bz., Septbr.-Oktbr. 11 bz., Oktbr.-Novbr. 11⅛ bz.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 19⅝ Rt. bz.,* per diesen Monat 19¾ a 19 17/24 bz., 19¾ Br., 19⅝ Gd., März-April 19¾ a 19 17/24 bz., 19¾ Br., 19⅝ Gd., April-Mai 19 11/12 a 20 bz. u. Br., 19 11/12 Gd., Mai-Juni 20⅛ a 20 1/12 bz. u. Gd., 20⅛ Br., Juni-Juli 20 13/24 bz., 20 7/12 Br., 20½ Gd., Juli-August 20 19/24 a 20¾ bz., August-Septbr. 21 1/24 a 21 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6⅝—6 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 6 5/12—6 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 7/12—5 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 5/12—5⅙ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 11. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, + 6° R. Barometer: 27. 9. Wind: NO.

Weizen schließt niedriger, p. 2125 Pfd. loko gelber 100—107 Rt., ungarischer 88—105 Rt., bunter 100—104 Rt., weißer 106—110 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 105—104 Rt. bz. u. Br.

Roggen loko behauptet, Termine schließen niedriger, p. 2000 Pfd. loko 79—81½ Rt., geringer 75—78 Rt., pr. Frühjahr 78¾, 78 bz. u. Br., Mai-Juni 78½, 78 bz. u. Br., Juni-Juli 76 Br. u. Gd., Juli-August 71 Br. u. Gd.

Gerste wenig verändert, p. 1750 Pfd. loko 55—57 Rt. nach Qualität, pr. Frühjahr p. 69/70pfd. schles. 56¾ Rt. Br.

Hafer behauptet, p. 1300 Pfd. loko 39—40½ Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 40½ Rt. bz.

Erbsen, Futter-, pr. 2250 Pfd. loko 73—76 Rt., pr. Frühjahr Futter-73 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
96—102	73—79	54—55	39—41	70—73 Rt.

Heu 17½—20 Sgr., Stroh 8—9 Rt., Kartoffeln 20—24 Rt.

Rapskuchen fremde 2⅓ Rt. bez.

Rüböl still, loko 10¾ Rt. Br., pr. April-Mai 10⅝ bz., Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 11 Br., 10 11/12 Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 20 1/12, 1/24 Rt. bz., mit Faß 19¾ bz., pr. Frühjahr 20 bz., Mai-Juni 20⅓ bz. u. Br., Juli-August 20¾ bz.

Regulirungspreise: Rüböl 10¾ Rt., Spiritus 20 Rt.

Schmalz, amerik. 5 Sgr. 10 Pf. tr. bz.

Petroleum loko 6⅝ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 6 7/12, ⅓ bz.

(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 11. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, matt, ordin. 11½—12, mittel 12½—13½, fein 14—14½, hochfein 14¾—15. — Kleesaat weiße, flau, ordin. 14—15½, mittel 16—17½, fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) schließt fester, gek. 1000 Ctr., pr. März und März-April 72¼—⅜ bz. u. Gd., April-Mai 73—73¼ bz. u. Gd., Mai-Juni 74 bz.

Weizen pr. März 96½ Br.

Gerste pr. März 63 Br.

Hafer pr. März 54½ bz., April-Mai 54¾—55 bz.

Raps pr. März 93½ Br.

Rüböl wenig verändert, loko 10¼ Br., pr. März und März-April 10 1/12 Br., April-Mai 10 1/12 bz. u. Br., Mai-Juni 10⅙ bz. u. Br., Juni-Juli 10⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅔ bz. u. Br.

Spiritus unverändert, gek. 15,000 Quart, loko 18⅔ Br., **18⅔ Gd.,** pr. März und März-April 18⅔ bz. u. Gd., April-Mai 19 1/12 Gd., Juni-Juli 20—19 11/12 bz. u. Br.

Zink fest.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 11. März 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	119—121	116	110—112 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	116—118	113	108—110	
Roggen	93	92	88—90	
Gerste	67—68	65	59—61	
Hafer	43	41	38—40	
Erbsen	81—85	79	75—77	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	198 Sgr.	188 Sgr.	178 Sgr.
Winterrübsen	186	176	166
Sommerrübsen	172	162	152
Dotter	166	156	146

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 11. März. Weizen 96—100 Rt., Roggen 81—83 Rt., Gerste 53—58 Rt., Hafer 35½—37 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare behauptet, Termine schwer verkäuflich. Loko ohne Faß 19 11/12 Rt., pr. März und März-April 19⅞ Rt., April-Mai 20¼ Rt., Mai-Juni 20⅝ Rt., Juni-Juli 21 Rt., Juli-August 21½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 19 1/12 Rt. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 11. März. Wind: SO. Witterung: Klar. Morgens 1° Wärme. Mittags 6° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 98—104 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 105—107 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 77—78 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 71—73 Thlr., feinste Qualität bis 75 Thlr. bezahlt, Futtererbsen 66—70 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 59—63 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 11. März, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen weichend, loko 10, pr. März 9, 13, pr. Mai 9, 17½. Roggen flau, loko 8, 15, pr. März 8, 3, pr. Mai 8, 8. Rüböl schwankend, loko 12 1/10, pr. Mai 11 19/20, pr. Oktober 12¦. Leinöl loko 12 5/10. Spiritus loko 23½.

Hamburg, 11. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko sehr fest, auf Termine fester. Roggen loko und auf Termine flau. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 179 Bankothaler Br., 178 Gd., pr. März-April 179 Br., 178 Gd., pr. Frühjahr 179 Br., 178½ Gd. Roggen pr. März 5000 Pfd. Brutto 137 Br., 136 Gd., pr. März-April 135 Br., 134 Gd., pr. Frühjahr 135 Br., 134 Gd. Hafer stille.. Rüböl matt, loko 23⅝, pr. Mai 23½, pr. Oktober 24¼. Spiritus unverändert Kaffee sehr lebhaft. Korinthen in Folge schlechter Ernteberichte sehr gesucht. — Schönes Wetter.

Bremen, 11. März. Petroleum, Standard white, loko 5½.

London, 11. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 5480, Gerste 7590, Hafer 4280 Quarters.

Marktbesuch sehr schwach, Geschäft geringfügig, Preise unverändert, nominell. Leinöl loko ab Hull 32⅞. — Feuchtes Wetter.

Liverpool (via Haag), 11. März, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Gute Frage für Lieferungswaare.

New Orleans 10⅞, Georgia 10½, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8⅝, good middling Dhollerah 8⅜, Bengal 7¾, good fair Bengal 8¼, New fair Oomra 8⅞, good fair Oomra 9, Pernam 10½, Egyptische 11¼, schwimmende Orleans 10½, Savanna 10¼, Oomra pr. März-Aril 8¼.

Paris, 11. März, Abends 6 Uhr 50 Minuten. Weizen 1 a 1½ Frc. höher, weißer bester Qualität 52 a 54, rother 51 a 52, 50, ordinäre Sorten 48, 50 a 50. Roggen fest, 36, 50. Mehl unverändert. Spiritus 80 (Hausse).

Paris, 11. März, Nachmittags. Rüböl pr. März 100, 00, pr. Mai-August 95, 50, pr. Septbr.-Dezbr. —. Mehl pr. März 93, 50, pr. Mai-Juni 93, 00. Spiritus pr. März 78, 00.

Amsterdam, 11. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loko still, auf Termine weichend, pr. März 299½, pr. Mai 306, pr. Juli 301. Rüböl pr. Mai 36⅞, pr. Novbr.-Dezbr. 37¾.

Antwerpen, 11. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Cerealien ruhig. Preise behauptet, zahlreiche Ankünfte vom Schwarzen Meer und der Donau.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffin., Type weiß, besser, loko 42½ bz., 43 Br.

Havanna, 10. März. (Pr. atlantisches Kabel.) Zucker 7¼ a 7½, Wechsel auf London 9 a 9, % Prämie.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. März	Nachm. 2	27" 9''' 09	+ 7°5	WSW 1	tübe. Cu-st, Ni. Cu.
11.	Abnds. 10	27" 9''' 48	+ 4°6	S 0-1	wolkig. St,
12.	Morg. 6	27" 9''' 92	+ 1°0	SSO 0-1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. März 1868 Vormittags 8 Uhr 12 Fuß 4 Zoll.
" " 12. " " " " 12 " — "

Pogorzelica, am 10. März 1868 Vormittags 8 Uhr 9 Fuß 3½ Zoll.
" " 11. " " " " 8 " 11 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. März 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95¾ bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	95¾ bz 57r 95½b
do. 1856	4½	95¾ bz
do. 1859, 1864	4½	95½ bz
do. 50, 52 conv.	4	90 bz
do. 1853	4	90 bz
do. 1862	4	90 B
Präm.St.Anl. 1855	3½	115⅜ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54⅜ G
Kur-u Neum. Schldv	3½	78½ B
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	96 bz
do. do.	3½	77¾ B
Berl. Börsenh.-Obl.	5	102¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	76⅛ bz
Märkische	4	86⅛ bz
Ostpreußische	3½	[illegible]
do.	4	83⅝ G
Pommersche	3½	75⅝ G
do. neue	4	85⅜ bz
Posensche	4	—
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ bz G
Schlesische	3½	—
do. Litt. A.	4	—
Westpreußische	3½	— —
do.	4	82½ bz
do. neue	4	82½ bz
do.	4½	90⅝ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90⅝ G
Pommersche	4	90½ bz
Posensche	4	88⅞ bz
Preußische	4	88¾ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	92½ bz
Schlesische	4	90⅞ bz G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½ bz
do. National-Anl.	5	57¼ bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	66 bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	77¾ bz B
do. 5prz. Loose (1860)	5	73⅛-72⅞-73bz, ult
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	49¾ bz [72⅞ bz G
do. Slb.-Anl. 1864	5	63¾ bz
Italienische Anleihe	5	46 bz, ult. 45⅞ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	64½ bz
6. do.	5	76⅞ G
Englische Anl.	5	83⅝ G
N. Russ. Egl. Anl	3	52⅝ bz
do. v. J. 1862	5	83⅜ bz
do. 1864	5	86⅛ B
do. engl.	5	85 B
do Pr.-Anl. 1864	5	104 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 66½ G
do. kl.	4	65 bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91⅛ etw bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	60¾ bz G
Part. O. 500 Fl.	4	96 G
Amerik. Anleihe	6	75⅝ bz ult. 75⅝-[¾ bz
NeueBad. 35fl. Loose	—	29¼ B
DessauerPräm.Anl.	3½	96¼ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	47¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	161 B
Berl. Handels-Ges.	4	113¾ bz
Braunschwg. Bank-	4	99 etw bz B
Bremer do.	4	113½ G
CoburgerKredit-do.	4	78½ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	108½ B
Darmstädter Kred.	4	85¾-86 Mhr bz G
do. Zettel-Bank	4	94¾ B
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	112 bz G
Genfer Kreditbank	4	25½ bz
Geraer Bank	4	96¾ bz
Gothaer Privat do.	4	90 B
Hannoversche do.	4	81 B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	90 B
Luxemburger Bank	4	86½ bz G
Magdeb. Privatbk.	4	95⅛ G
Meininger Kreditbk.	4	91½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	19 G vll.—
Norddeutsche do.	4	118 B
Oestr. Kredit- do.	5	82¼-½-¼ bz ult.do.
Pomm. Ritter- do.	4	89 B
Posener Prov. Bank	4	100½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 bz
Schles. Bankverein	4	111⅝ bz G
Thüring. Bank	4	67 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	110¾ G
Weimar. Bank.	4	84 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ B
do. do. Certific.	4½	100¾ B
do. do. (Henkel)	4½	96 B
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	82¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	74½ bz
do. II. Em.	5	77 bz G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	94¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ G
do. Lit. B.	3½	77½ G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	91 bz G VI 88⅝ B
do. Düsseld. Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser	4½	90⅞ G
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	96¾ bz
do. Litt. B	4	96½ bz
Berlin-Hamburg	4	91¼ G
do. II. Em.	4	91¼ G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87 G
do. Litt. B.	4	87 G
do. Litt C.	4	85¼ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85⅝ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	83½ B
do. IV. S. v. St. gar	4½	94½ bz VI 83½ [B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	91½ G
Cöln-Minden	4½	97½ G
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	84⅛ G
do. III. Em.	4	83¼ G
do.	4½	93¾ B
do. IV. Em.	4	83¼ bz
do. V. Em.	4	83¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82 bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86½ G
Magdeb. Halberst.	4½	96¾ B
Magdeb. Wittenb.	3	67⅞ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85½ G
Niederschles. Märk.	4	88 B
do. II. o.	4	84¾ G
do. conv.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	85¾ G
do. IV. Ser.	4½	94¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	100⅛ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	84¾ G
do. Litt. D.	4	84¾ G
do. Litt. E.	3½	77½ G
do. Litt. F.	4½	93¼ bz
Oestr. Französ. St.	3	263½ bz, n. 257½ [bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	213 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	78 B
do. Prior. Obl.	4½	91⅝ bz B
do. 1862	4½	91⅝ bz B
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahev. St g.	4½	93 bz
do. II. Em.	4½	93 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81⅞ bz
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	88 bz
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	33 bz
Altona-Kieler	4	124 bz
Amsterd. Rotterd.	4	101¼ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	135½ bz
Berlin-Anhalt	4	207½ bz
Berlin-Hamburg	4	165½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	193 bz
Berlin-Stettin	4	136⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	79¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	97¼ B
Böhm. Westbahn	5	64⅞ G ult. 64⅞ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	120 bz
Brieg-Neiße	4	93 bz
Cöln-Minden	4	137¾ Pst bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85 bz G
do. Stamm-Pr.	4½	88¼ bz
do. do.	5	91¼ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	90 bz ult. 89⅞ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150 B
Märkisch-Posen	4	68½-⅜ bz
do. Prior.-St.	5	85¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	166¾ bz
Magdeb. Leipzig	4	202 bz n. —
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128½-⅜ bz G
Mecklenburger	4	77⅝ bz
Münster-Hammer	4	89 bz
Niederschles. Märk.	4	88½ G
Niederschl. Zweigb.	4	74 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	96⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	186⅛ bz
do. Lt. B.	5	165 bz [-⅞-48bz
Oest. Franz. Staat.	5	148¼ bz ult 48¼-48
Oest. sdl. StB (Lom)	5	98⅛-⅞b ult 98½-98
Oppeln-Tarnowitz	5	74½-75 bz [-⅞-98bz
Rheinische	4	120¼-⅜-⅛ Pst bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81 bz B [G
Stargard-Posen	4½	93 bz
Thüringer	4	131¼ bz, l. 118¾

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 11½ G
Louisd'or	—	112¾ B
Sovereigns	—	6. 24¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469½ G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	88 5/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	158 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	139 etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	109¾ et bz
Minerva, Brgw. A.	5	36¼ Post bz G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	397 G

Wechsel-Kurse vom 11. März.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143⅞ bz
do. 2 M.	3½	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¾ bz
do. do. 2 M.	3	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	88¼ bz
do. do. 2 M.	4	87¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅛ bz
do. do. 3 M.	7	92⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84⅝ B

Die Stimmung der Börse war fester, man hoffte, die Nachrichten von den öftreichischen Finanzoperationen werden sich nicht im gefürchteten Umfange bestätigen. Auch die Pariser Börse war von günstigem Einfluß. Das Geschäft war aber wieder nicht besonders belebt, sogar weniger als gestern, aber in Lombarden, Franzosen, 1860er Loosen, Kredit, Italienern ziemlich umfangreich; Amerikaner fester auf bessere Newyorker Notirungen. Eisenbahnen waren fest und steigend; Rheinische, Köln-Mindener belebt; Russische Fonds fest, Liquidations-Pfandbriefe und 1862er Anleihe gesucht, erstere etwas niedriger im Preise. Prioritäten still, nur Mastrichter belebt; 4½proz. Brieg-Neisser kamen zu 90¾ an den Markt; von Russischen waren Kozlow-Woronesch in gutem Verkehr. Rudolfsbahn 71⅝ bezahlt.

Preuß. Fonds waren fest und Anleihen mehrfach höher. Bayerische und besonders Badische Prämien-Anleihen wurden sehr lebhaft gehandelt.

Breslau, 11. März. Bei fester Stimmung zeigte sich heute auf allen Gebieten des Spekulationsmarktes einige Nachfrage; doch blieben die Umsätze nur auf ein geringes Maß beschränkt.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 73½ B. do. 1864 49½ G. Bayrische Anleihe —. Minerva 36-35⅞ bz u B. Schles. Bank 111¾ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 82½ G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prioritäten 78¼ B 77¾ G. do. do. 85¼ B 84¾ G. do. Lit. F. 93¾ B. do. Lit. G. 91¾ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 88⅞ B 88⅝ G. Märkisch-Posener —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 120 bz. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 186⅝-¾ bz u G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 74¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 74¼ bz. Kosel-Oderberg 85 bz. Amerikaner 75⅝ bz u B. Ital. Anleihe 45⅝ bz.

Frankfurt a. M., 11. März, Abends. Effekten-Societät. Matt und unbelebt. Amerikaner pr. compt. 75, Kreditaktien 191¾, steuerfreie Anleihe 51 5/16, 1860er Loose 72⅝, 1864er Loose 87, 5% Anleihe de 1859 63 5/16. Staatsbahn 259½.

Hamburg, 11. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, aber still.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84¾. National-Anleihe 57. Oestreich. Kreditaktien 81¼. Oestr. 1860er Loose 72. Staatsbahn 544½. Lombarden 361. Italienische Rente 44¾. Mexikaner —. Vereinsbank 111. Nordd. Bank 119. Rheinische Bahn 118⅝. Nordbahn 95½ Altona-Kiel —. Finnländ. Anleihe 80. 1864er russ. Prämien-Anleihe 98. 1866er ruff. Prämien-Anleihe 98¼. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 68⅞. Diskonto 2%.

Wien, 11. März. [Abendbörse.] Günstiger. Kreditaktien 187, 30, Staatsbahn 252, 50, 1860er Loose 83, 50, 1864er Loose 84, 80, Lombarden 167, 80 Napoleonsd'or 9, 28.

Paris, 11. März, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 50, Italienische Rente 45, 90, Lombarden 368, 75, Staatsbahn 547, 50, Amerikaner 81½. Ziemlich fest.

Paris, 11. März, Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 50-69, 40-69, 45. Ital. 5% Rente 46, 00. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 547, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 232, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 368, 75. Oestr. Anleihe de 1865 354, 00 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81½.

Wechselnotirungen: Berlin 365. London 25, 17. Hamburg 185.

London, 11. März, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93 1/16. 1% Spanier 35⅞. Italienische 5% Rente 45⅜. Lombarden 14 11/16. Mexikaner 15 13/16. 5% Russen de 1822 83¼. 5% Russen de 1862 84¼. Silber 60½ Gd. Türk. Anleihe de 1865 32 13/16. 6% Verein. St. pr. 1882 71 11/16.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Zu gewichenen Kursen ziemlich fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 119⅞. Pariser Wechsel 95⅜. Wiener Wechsel 102⅝. 5% östr. Anleihe von 1859 64¼. Oestr. National-Anl. 55⅜. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 51¼. 4½% Metalliques 42⅞. Finnländ. Anleihe 81½ B. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75½. Oestreich. Bankantheile 724. Oestr. Kreditaktien 192½. Darmstädter Bankaktien 223 B. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 92 B. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 259½. Oestreich. Elisabethbahn 119. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 156⅞ B. Hessische Ludwigsbahn 132¼. Darmstädter Zettelbank 242 B. Kurhessische Loose 54½. Bayerische Prämien-Anleihe 98⅞. Neue Badische Prämienanleihe 98¾ B. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 64⅛ B. 1860er Loose 72⅝. 1864er Loose 87⅞. Russ. Bodenkredit 76¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.